



NEUARAD

HEIMATBLATT
2007

HEIMATTREFFEN - 2007
Kleinmehring - Ingolstadt





Arader Kulturpalais

Neu-Arad im Internet
www.hog-neuarad.de

Annette-Kolbstrasse 14
85 055 Ingolstadt
Tel. 0841- 5 76 85
E-Mail: franz-anton.bellinger@t-online.de

NEUARAD
HEIMATBLATT
2007

Herausgegeben von der
Heimatortsgemeinschaft Neuarad - 2007
Kleinmehring - Ingolstadt

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Landesvorsitzenden Bayern der Landsmannschaft der Banater Schwaben	3
Bergrothenfels	4
Anton Valentin	5
Familiennamen aus Neuarad	8
Die Flucht	14
Zum 90. Geburtstag des Herrn Pfarrer Georg Kaufmann	20
Neu-Arader Wallfahrt nach Deggingen	21
EGR Andreas Straub - Visitator der Donauschwaben	23
Letzter Augenzeuge der „Hinrichtung von Arad“ - Der 83-jährige Alois Herold	24
Statt feiern zur Brandstelle - Aus de Geschichte der Neuarader Feuerwehr	27
Neuarader Geschichten	32
Der Friedhof	37
Neu-Arader Musikkapellen im 20. Jahrhundert - Teil1 (bis 1945)	39
Zu Beginn der Reise vom 29.- 31.Oktober 1988	50
Aus unserer Jugendzeit	52
Gedichte von Franz Stumper	53
Nachrichten aus Heim und Familie Geburtstage	54
Nachrichten aus Heim und Familie Hochzeiten	67
Nachrichten aus Heim und Familie Geburten	70
Nachrichten aus Heim und Familie Sterbefälle	71
Omas Gemüt	72

Grußwort des Landesvorsitzenden Bayern der Landsmannschaft der Banater Schwaben



Liebe Neu-Arader Landsleute,

mit Freude habe ich zur Kenntnis genommen, dass die Heimatortsgemeinschaft Neu-Arad ihr zweites Heimatblatt herausbringt.

Dieser Bereich unserer landsmannschaftlichen Arbeit hat sich in den letzten Jahren zu einem wahren Kleinod entwickelt. In den Heimatblättern findet das aktuelle Geschehen aus der Gemeinschaft seinen Niederschlag aber auch jenes aus dem Heimatort; hier behaupten Erinnerungen an das einstige Dorfleben ihren Stellenwert im Gedächtnis der Gemeinschaft aber auch Gedanken über unsere Gegenwart und Zukunft als Gemeinschaft. Hier finden wir noch Texte in unserer Mundart, humorvolle Beiträge über unsere Stärken und Schwächen.

Ein Heimatblatt ersetzt kein Heimatbuch und kein Heimattreffen, sondern ergänzt diese. Es wirft Fragen auf und versucht Antworten zu geben, es provoziert Diskussionen hält so die Gemeinschaft lebendig. Darüber hinaus schafft es eine auf die Heimatortsgemeinschaft bezogene Öffentlichkeit, wie es heute, wo wir alle verstreut leben, kein anderes Medium schafft. Es hält darüber hinaus die Verbindung zu allen Landsleuten aufrecht, die sich aufgrund ihrer Herkunft oder bereits aufgrund ihres Bekenntnisses als Neu-Arader verstehen.

Ich gratuliere dem Herausgeber, dem Vorstand der Heimatortsgemeinschaft Neu-Arad, ganz herzlich zu diesem neuen Heimatblatt. Gleichzeitig danke ich dem Vorsitzenden und dem gesamten Vorstand für die jahrelange, gute und zuverlässige Mitarbeit innerhalb unseres Verbandes. Mit dieser Einstellung lassen sich unsere Aufgaben auch in den nächsten Jahren meistern.

In landsmannschaftlicher Verbundenheit

Peter-Dietmar Leber
Landesvorsitzender Bayern
der Landsmannschaft der Banater Schwaben

Bergrothenfels



Die Eltern arm, in seiner Glaubensausübung oft unterdrückt, aus der Heimat vertrieben, Vater und Schwester verschleppt – der bisherige Weg von Pfarrer Franz Straub müsste er eigentlich eher von Resignation geprägt sein. Indes: Sein Glaube an die Gnade Gottes hat ihn nicht zweifeln lassen. Seit 1989 ist er in Rothenfels und Bergrothenfels. Am Samstag den 28. April jährte es sich zum 50. Mal, dass er zum Priester geweiht wurde. Geboren wurde Franz Straub am 30. April 1929 in Neu-Arad. Er wuchs mit zwei Geschwistern auf. Sein Bruder, sieben Jahre jünger Andreas Straub hat auch den Priesterberuf ergriffen.

Nach der Grundschule wechselte Franz Straub ans Gymnasium. „Stets im Hinblick auf den Priesterberuf“, bemerkt er in Gesprächen. Sein Abitur legte er 1950 in Arad, dem Hauptort unserer Heimatstadt, ab. Dann trat er ins Priesterseminar in Temeswar ein. Dort wurden er und sechs weitere Kandidaten in geheimen Seminaren unterrichtet. „Die Bibliothek war lange unser Studienraum“, erinnert er sich. Im Jahre 1951 rief man ihn zum Militärdienst, „ich habe nie ein Gewehr in die Hand genommen. Man hat mich dem Arbeitsdienst zugeteilt“. Nach drei Jahren setzte er sein Theologiestudium fort, in Alba-Julia (Karlsburg). Bischof Márton Aron weihte ihn am 28. April 1957 dort zum Priester. Es folgten Kaplansjahre in Hatzfeld, Jahre als Pfarrer in Dolatz, Gier und Tolwad, in Traunau, Schöndorf, Wiesenheid und Engelsbrunn. Seine letzte Pfarrstelle Sankt-Anna verließ er 1988, um sich in Deutschland einer Augenoperation zu unterziehen. In Rumänien war die Medizin noch nicht so weit fortgeschritten, dass man ihm hätte helfen können.

Sein Bruder Andreas war bereits 1981 nach Deutschland übersiedelt, seine Schwester und die Mutter 1984. Sie ließen sich in Aschaffenburg nieder, wo Franz Straub sie besuchte.

Das Schicksal wollte es, dass Franz Straub am ersten Sonntag seines Hierseins den damaligen Marktheidenfelder Stadtpfarrer und jetzigen Domkapitular em. Karl Rost traf. Der erkannte Pfarrer Franz Straub als die ideale Besetzung für die Pfarrei Rothenfels und Bergrothenfels. Man war sich rasch „einig“- und die Gläubigen danken es heute noch. Im Jahre 2002 zwang ihn sein Gesundheitsstand zum Rentnerdasein, aber nicht zur Untätigkeit. Messen, Taufen, Trauungen, Krankenbesuche und vieles mehr – Franz Straub stand noch immer im Dienste des Herrn und der katholischen Bevölkerung der beiden Stadtteile. Seit 2006 hat er sich nach einer schwierigen Operation etwas „Arbeitsverzicht“ auferlegt. So wollen wir, seine Neu-Arader Landsleute, ihn mit dem Festgottesdienst, an unserem Treffen, würdigen.

Anton Valentin

von Adelheid Haug

Anton Valentin wurde am 26.2.1898 in Neuarad als Sohn der Eheleute Lorenz und Magdalena geb. Hans geboren. Er besuchte Schulen in Neuarad, Arad und Temeschburg und legte 1917 das Abitur ab.

1917-1918 war er als Soldat an der Ostfront. 1918-1921 war er am Priesterseminar in Temeschburg. Da die Geistlichkeit im Banat damals noch kompromisslos ungarisch eingestellt war und Anton Valentin dies nicht mitmachte, wurde er trotz abgeschlossenem Studium nicht geweiht. Daraufhin ging er zum Studium nach Deutschland und studierte Deutsch, Geschichte und Kunstgeschichte in Tübingen, Marburg und München. Inzwischen war infolge des



Versailler Vertrags das Banat zu Rumänien gekommen und Rumänien hatte dem Bau einer deutschsprachigen Oberschule zugestimmt. Als Anton Valentin in den Sommerferien daheim in Neuarad weilte, erhielt er Besuch von Josef Nischbach, der ihn an diese Schule holen wollte. Seine Argumentation „Deutschland hat genügend Wissenschaftler, aber unsere Buben brauchen deutsche Lehrer“ überzeugte Anton Valentin. Um in Rumänien unterrichten zu können, musste der Studienabschluss in Rumänien erfolgen. So ging Anton Valentin nach Klausenburg. Er musste die Fächerkombination umstellen, musste Rumänisch lernen, aber das war alles Nebensache. So unterrichtete er seit 1926 als Professor an der Banatia.

1929 Heirat mit Ella Schulz aus Czernowitz, Tochter eines angesehenen Juweliers.

1931 Geburt von Tochter Gerda (gest. 1935)

1933 Geburt von Sohn Dietmar

1937 Geburt von Tochter Herta

1943 Geburt von Tochter Heidi

1941-1944 Direktor der Prinz-Eugen-Schule (Banatia)

Familie Valentin hatte – wie viele andere Lehrerfamilien auch – stets einige Buben in Kost und Quartier, mit denen auch gelernt werden musste. Darüber hinaus war Anton Valentin von

1928-1932 Hauptschriftleiter des „Banater Tagblattes“

1933-1938 Herausgeber und Schriftleiter der „Banater Monatshefte“

1938-1941 Leiter des Kulturredaktionsamts der Deutsch-Schwäbischen Forschungsgemeinschaft

1941-1944 Leiter des Forschungsinstituts und des Heimatmuseums.

Nach dem 23. August 1944 stand er auf einer Liste für den Abtransport nach Russland. Dies wollte er sich und seiner Familie ersparen und entschloss sich drum sehr schweren Herzens – und immer in der Hoffnung, nach einigen Wochen oder Monaten

wieder zurückkehren zu können – die Heimat zu verlassen. Es wurde ein Abschied für immer.

Am 08. 09. 1944 erfolgte die Flucht zu Fuß über die Grenze bei Marienfeld. Etappen waren: Bataszeg, Budapest, Wien.

Im Winter 1944/1945 war er Direktor an der Heimschule in Seitenstetten/Niederösterreich. Als die Russen näher rückten, weigerte er sich, ohne die ihm anvertrauten Buben und die Kollegenfamilien zu flüchten und bemühte sich um Eisenbahnwagons. Diese wurden im letzten Moment zur Verfügung gestellt – das Artilleriefeuer war schon zu hören, als der Zug abfuhr. Die Schüler wurden unterwegs ausgeladen, die Lehrerfamilien immer weiter nach Westen geschickt – kein Platz! Schließlich landeten die Familien hoch oben im Bregenzerwald in Damüls – ein malerisches Dörfchen, über 1400 m hoch, ohne jegliche Arbeitsmöglichkeiten. Dort erlebten die Familien das Kriegsende.

Im Sommer 1945 erfolgte die Übersiedlung von Familie Valentin nach Egg im Bregenzerwald. Anton Valentin erhielt zuerst eine Anstellung am Gymnasium in Bregenz. Dies bedeutete täglich mit der Schmalspurbahn („Wälderbähnle“) durch eine malerische Landschaft zu fahren. Das Bähnle brauchte für die etwa 25 km rund 1,5 Stunden! Es folgten 2 Anstellungen an Volksschulen im Bregenzerwald. Dies war am Anfang etwas schwierig, da die Kinder kaum Hochdeutsch konnten und er ihren Dialekt nicht verstand.

1948 waren die meisten österreichischen Lehrer aus der Kriegsgefangenschaft zurück und für Anton Valentin gab es keine Verwendung mehr. Er bekam Jobs als Vertreter und reiste durch Vorarlberg und Tirol. Aber wer um alles in der Welt brauchte 1948 Spitzen oder Nähkästchen, beziehungsweise hatte Geld dafür?

1948 kam sein Studienfreund Pfarrer Matthias Lani, der zwischen den Kriegen in die USA ausgewandert war und in Los Angeles lebte, nach Österreich und besuchte mit Anton Valentin die dortigen Flüchtlingslager. Pfarrer Lani hat vielen Landsleuten den Weg in die USA geebnet. Auch Familie Valentin überlegte eine Auswanderung. Aber die mangelnden englischen Sprachkenntnisse waren ein schweres Handicap für einen Geisteswissenschaftler.

So ging Anton Valentin schließlich nach Deutschland, in den Kreis Lindau. Er mietete sich auf einem Bauernhof ein und schrieb von dort an alle Oberschulämter des Landes. Schließlich erhielt er zuerst eine Stelle in Fischbach bei Friedrichshafen an einer Volksschule, dann eine Vertretung am Gymnasium in Sigmaringen, dann kam er ans Gymnasium in Rottweil und wurde schließlich nach Sigmaringen zurückgeholt. Die Familie weilte solange in Österreich. Die Leute in Egg waren sehr freundlich und hilfsbereit und die beiden Töchter der Familie haben bis heute noch gute Kontakte dorthin.

1951 konnte die Familie dann nach Sigmaringen nachkommen. Anton Valentin wirkte am Gymnasium bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1963.

Von 1953 –1966 war Anton Valentin Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Banater Schwaben. Er setzte sich mit Leib und Seele für das Wohl seiner Landsleute ein. Es galt, die Menschen in den maßgeblichen Ämtern (auf Bundes- und Länderebe-

ne) mit den Problemen der Flüchtlinge und den Besonderheiten des Herkunftsgebiets vertraut zu machen. Zum einen ging es um finanzielle Hilfen, um den Flüchtlingen einen Wiederanfang in Deutschland zu ermöglichen (z.B. Lastenausgleich, Festsetzung der Ersatzeinheitenwerte u.a.m.). Zum anderen galt es, die Menschen, die durch die Flucht in alle Winde zerstreut waren, wieder zusammenzubringen. Es wurden Treffen und Heimattage organisiert, Patenschaften (z.B. mit Baden-Württemberg) in die Wege geleitet. Das wichtigste Herzensanliegen Anton Valentins aber war die Familienzusammenführung. Auch dafür mussten die Behörden erst sensibilisiert werden. All dies verlangte viel diplomatisches Geschick, Geduld und Zähigkeit. Aber auch im Umgang mit den Landsleuten waren sein ausgleichendes Wesen und sein Verständnis, manchmal jedoch auch seine Kompromisslosigkeit in manchen Dingen wichtig. Ein schöner Erfolg war es auch, als im Juni 1959 Domherr Josef Nischbach, Abgeordneter Dr. Franz Kräuter und die Ordensschwwestern Dr. Hildegardis Wulff und Patricia Zimmermann (gest. Mai 2007) aus rumänischer Kerkerhaft nach Deutschland ausreisen konnten.

Im Frühjahr 1959 schrieb er, als ihn eine Herzattacke zur Ruhe zwang, das Buch „Die Banater Schwaben“.

1960 brachte Leid und Freud: bei einer Verhaftungswelle in Temeschburg war fast der gesamte Freundeskreis von Familie Valentin betroffen. Nicht helfen zu können hat ihm schwer zu schaffen gemacht.

Für den „Labour Day“ Anfang September 1960 hatte ihn die Donauschwäbische Vereinigung in den USA als Festredner nach Chicago eingeladen. Dies ermöglichte ihm, seine ältere Schwester Leni, die 1911 mit Mann (Johann Reinhardt) und 2 Kindern (drüben kamen noch 13 dazu!) in die Nähe von Buffalo ausgewandert war, nach 49 Jahren wieder in die Arme zu schließen. Der Kontakt ist seitdem – auch in der nächsten Generation – nie mehr abgerissen.

1961/1962 hatte Anton Valentin wieder schwere gesundheitliche Probleme, von denen er sich nie mehr ganz erholte.

1963 wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

1965 hatte er, der wegen seiner Position als Bundesvorsitzender und seiner allseits bekannten Einstellung dem Kommunismus gegenüber, nicht wagen konnte in die Heimat zu reisen, die Freude, dass seine jüngste Tochter ins Banat fuhr – sowohl zu seiner jüngeren Schwester Elisabeth nach Neuarad wie auch zu Freunden nach Temeschburg. Sie nahm viele Dias auf. So konnte er ihm so liebe, nahestehende Menschen aber auch Gebäude (Elternhaus, Kirche, Banatia usw.) in Großaufnahme sehen und natürlich musste seine Tochter ganz ausführlich erzählen.

1966 fand sich endlich ein Nachfolger als Bundesvorsitzender – Anton Valentin hatte einfach keine Kraft mehr. Bei Michael Stocker wusste er „seine“ Landsleute und „seine“ Landsmannschaft in guten Händen und so konnte er am 16.12.1967 nach einer erneuten Herzattacke beruhigt die Augen schließen.

Das Ende der kommunistischen Herrschaft in Osteuropa – wie hätte ihn das gefreut! Oder hat er vielleicht klammheimlich von oben aus mit dazu beigetragen?

Familiennamen aus Neuarad

Von Franz Straub

Lautumschrift

Da die Mundart von Neuarad ihrer Lautung nach innerhalb der Banater Mundarten eine Sonderstellung einnimmt, sei hier die Lautumschrift der Mundart erklärt. Die Sonderstellung erklärt sich daraus, dass neben den eigentlichen Phonemen (a, e, i, o, u), die lang und kurz ausgesprochen werden, auch kombinatorische Varianten derselben auftreten, deren Wiedergabe durch das Alphabet der Hochsprache erschwert ist. Hinweise über die Aussprache dieser Laute sollen das Verständnis der Lautung ermöglichen.

Vokale:

- Kurze Vokale werden einfach geschrieben.
- Lange Vokale werden in der Schrift verdoppelt.
- Im Wortauslaut ist e kurz ausgesprochen.
- Das lange geschlossene e wird in der Mundart mit starker i-Nachtönung ausgesprochen und ist in der Schrift durch ei wiedergegeben.
- Das kurze offene e wird als e geschrieben.
- Das lange geschlossene o wird in der Mundart mit starker u-Nachtönung ausgesprochen und wird in der Schrift durch ou wiedergegeben.
- Der wie in der Hochsprache gelaute Diphthong au wird au geschrieben.
- Der fallend auszusprechende Diphthong ei, ai ist ai geschrieben.
- Der durch oa wiedergegebene Laut ist eine kombinatorische Variante des a und besteht aus einem dem u zuneigenden kurzen o und einem kurzen a. Er wird steigend ausgesprochen
- Der durch ue wiedergegebene Laut ist eine kombinatorische Variante des u und besteht aus einem langen u und dunklem e. Der Laut wird fallend ausgesprochen.
- Der durch ié wiedergegebene Laut ist eine kombinatorische Variante des e und besteht aus kurzem i und kurzem, sehr offenem é, das stark nach der a-Färbung tendiert. Der Laut ist steigend ausgesprochen.
- Der durch ie wiedergegebene Laut ist eine kombinatorische Variante des i und besteht aus kurzem i und dunklem e. Der Laut ist fallend ausgesprochen.

Konsonanten:

- Von den Explosivlauten wird nur k behaucht und wird in der Schrift durch kh wiedergegeben.
- Der stimmhafte Velarnasal wird durch ng wiedergegeben.
- f wiedergibt den stimmlosen alveolaren Verschlussreibelaut.
- ww wiedergibt den stimmhaften alveolaren Verschlussreibelaut.
- sch wird auch vor p und t als sch geschrieben.

Ich habe versucht, die Mundart im Redefluss aufzunehmen. Die phonetische Umschrift scheint somit oft Widersprüche aufzuweisen bei der Aufnahme von harten und weichen Konsonanten. Dies ist daraus erklärlich, dass im Fluss der Rede die anlautenden Konsonanten meist an die vorangehenden gebunden sind, und somit keine Verhärtung der Aussprache eintritt.

Wie Tracht und Mundart zur Eigenheit des jeweiligen Dorfes gehören, so sind es auch die für den einzelnen Ort spezifische Familien-, Ruf-, und Spitznamen. So sind z.B. Für Orzydorf Rabong, für Kleinsankpeter Kühn, für Sanktanna Bleiziffer, Millich oder Buttinger, für Glogowatz Vormittag, für Engelsbrunn Zauner, für Neuarad Hartmann, Schragner oder Morschl charakteristisch.

Die Familiennamen wurden bei der Einwanderung der Deutschen in das Banat mitgebracht und blieben zumeist in ihrem lautlichen Bild unverändert. Rufnamen sind zum Teil aus der neuen Umgebung entnommen, zum Teil haben Sie sich unter rumänischem oder ungarischem Einfluss verändert.

1. Familiennamen

Ihrer Herkunft nach teilt Bähnisch (Die deutschen Personennamen, Verlag B. G. Teubner, Leipzig o. J.) die Familiennamen in vier Gruppen ein. Neben diesen Gruppen unterscheiden wir für Neuarad auch eine Gruppe fremder Namen. „Unsere Familiennamen sind im Wesentlichen von vierfacher Art: Es ist entweder noch ein zweiter Vorname beigefügt, häufig der des Vaters, oder der zweite Namen ist von der Herkunft oder Wohnstätte hergenommen, oder bezeichnet eine Eigenschaft oder Stand oder Gewerbe“.

Das Hinzutreten solcher Namen und ihr Festwerden tritt in Deutschland etwa seit 1050 ein: „Viele Namen sind im Laufe der Zeit unverständlich geworden und haben eine Form angenommen, die ihre ursprüngliche Bedeutung nicht mehr erkennen lässt oder gar einen anderen Sinn gibt“.

Der Name Treps (Dreps), der in Neuarad anzutreffen ist, wird von Andreas abgeleitet. Andreas kommt auch in der Form Drews vor. Von hier ist infolge der Anlautsverhärtung d zu t und infolge des Übergangs von v zu p der neue Namen entstanden.

1.1 Die Einzelnamen und ihre Verwendung als Familiennamen

Hier unterscheiden wir vor allem solche Namen, die sowohl als Ruf- wie auch als Familiennamen vorkommen, z.B.:

Hans Es kommt sogar vor, dass Ruf- und Familiennamen gleich sind: Hans Hans.

Ludwig (te ludwich, ti ludwichin) Dieser Name ist als Rufname selten anzutreffen.

Albrecht (te albrecht, die albrechtin)

Adam (te adam) Die weibliche Form wird nicht gebildet, sondern man sagt: (ten adam sai waip)

Hermann (te hiérman, ti hiérmanin)

Zu bemerken ist, dass die Lautgesetze der Mundart auch bei den Eigennamen ihre Wirkung haben.

1.1.2 Der Familiennamen ist ein Genitiv des Rufnamens, genommen vom Vater oder von einer anderen bekannten Person.

Abeli (te abeli , -)

Stephani (schtefani, ti schtefanin)

Schmitz (Genitiv zu Schmied) (te schmits, ti schmitsin)

1.1.3 Familiennamen, gebildet aus der Zusammensetzung von Wurzeln aus alter Zeit:

Reinhardt (te rainhat, ti rainhatin)

Hilbert (te hilwet, ti hilwetin)

Gilbert (te kilwet, ti kilwetin)

Eckert (te eket, ti eketin)

Friedrich (te friedrich, ti fridrichin)

Gebhardt (te kephat , ti kephatin)

Hartmann (te hatman, ti hatmanin)

Heidrich (te haidrich, ti haidrichin)

Hubert (te huwet, ti huwetin)

1.1.4 Einige Namen bestehen nur aus einer Wurzel.:

Till (te til, ti tilin)

Grimm (te krim, ti krimin)

Schill (te schil, ti schilin)

1.2 Namen, welche die Herkunft angeben:

1.2.1 Die Namen sind von der Landschaft abgeleitet:

Fries (te friis, ti friisin)

Hess (te hes, ti hesin)

Preisinger (te praisinge, ti praisingen)

Freisinger (te fraisinge, ti fraisingen)

Pommersheim (te pumesain, ti pumesainin)

Schweizer (te schwaitse, ti schwaitsen)

1.2.2 Namen, abgeleitet vom Wohnort und seiner Lage:

Dambacher (te tambache, ti tambachen)

Zimmer (te tsime, ti tsimen)

Oberdinger (te owedinge, ti owedingen)

Tritthaler (te tritale, ti tritalen)

Seeberger (te seebiérhe, ti seebiérhen)

1.3 Namen, welche Eigenschaften angeben:

1.3.1 Substantivierte Eigenschaft

Jung (te jung, ti jungin)
Klug (te kluuch, ti kluuchin)
Groß (te krous, ti krousin)
Knapp (te knap, ti knapin)
Schwarz (te schwoats, ti schwoatsin)
Weiß (te wais, -)
Finster (te finste, ti finsten)
Saicht (te saicht, ti saichtin)
Alt (alt, ti aldin)

1.3.2 Bezeichnung der Eigenschaft durch Vergleich mit Tieren:

Bärman (te piéman, ti piémanin)
Lind (te lint, -)
Schmetterling (te schmedeling, ti schmedeligen)
Wolf (te wolf, -)
Vogel (te fougl, ti fouglin)
Fisch (te fisch, ti fischin)
Fuchs (te fuks, ti fuksin)
Krebs (te kreps, ti krepsin)
Petz (te pets, ti petsin)

1.3.3 Bezeichnung der Eigenschaft durch Vergleich mit Pflanzen:

Zeller (te tsele, ti tselen)
Blum (te plum, -)
Eich (te aich, ti aichin)

1.3.4 Eigenschaft ausgedrückt durch Gegenstände:

Nagel (te nagl, -)
Harnisch (te hanisch, ti hanischin)
Schmalz (te schmalts, ti schmaltsin)
Born (te porn, ti pornin)
Tuch (te tuch, ti tuchin)
Stöckl (te schtekl, ti schteklin)

1.4 Namen hergenommen von Amt, Stand und Gewerbe:

1.4.1 Vom Beruf:

Schmidt (te schmit, ti schmitin)
Schneider (te schnaide, ti schnaiden)
Wagner (te wange, ti wangen)
Weber (te weiwe, ti weiwen)
Messmann (te mesman, ti mesmanin)
Becker (te peke, ti peken)

1.4.2 Vom Stand:

Prinz (te prints, -)
Krämer (te kreime, ti kreimen)
Bauer (te paue, ti pauen)
Jäger (te jeihe, ti jeihen)
Edelmann (te edlman, ti edlmanin)
Künstler (te kinstle, ti kinstlen)
Kaufmann (te keufman, ti kaufmanin)
Bischof (te pischof, ti pischofin)
Papst (te papst, ti papstin)

1.5 Fremde Namen:

1.5.1 Namen ungarischer Herkunft:

Szabos (te sabosch, tti saboschin)
Soprony (te schoproni, ti schopronin)
Kovacs (te kowatsch, ti kowatschin)
Bakos (te pakosch, ti pakoschin)
Juhasz (te juhas, ti juhasin)

1.5.2 Namen slawischer Herkunft:

Swoboda (te swoboda , -)
Pankovic (te pankowitsch, -)
Kriwancek (kriwantschek, ti kriwantschekin)

2. Vornamen:

Charakteristisch für die Vornamen ist, dass sie oft als Verkleinerungen gebraucht werden und dass viele aus dem Ungarischen übernommen sind.

2.1 Männliche Vornamen:

Johann (hansi, hensl, janosch, jani)
Franz (frantsi, ferl)
Georg (djuri, jurki)
Josef (sep, sepi, pepi, jouschi)
Nikolaus (niki, niklos)

2.2 Weibliche Vornamen:

Anna (miidi, ani, naani)
Katharina (kati)
Magdalena (leini, lentschi, magdusch, magdi)
Barbara (wawi, weti, piérwl, pewi)
Elisabeth (liisi)
Theresia (reisi, teri)

Zum Unterschied zur Hochsprache werden die Familiennamen immer mit dem bestimmten Artikel verwendet. Ihre Aussprache hat sich vollkommen den Lautgesetzen der Mundart angepasst. Häufig kommt es vor, dass die verheiratete Frau ihren Mädchenfamiennamen beibehält.



Schule von Neu-Arad

Die Flucht

von Franz-Anton Bellinger

Erinnerung, an die Flucht vom 20. September 1944 von meiner Mutter Theresia und Schwester Maria Dengl geb. Bellinger.

Mutter:

Am 5. Oktober 1942 heiratete ich meinen Mann, Franz Bellinger, es war für uns beide die zweite Ehe, da wir beide verwitwet waren. Mein Mann brachte vier Kinder mit in die Ehe, Maria 10 Jahre, Georg 8 Jahre, Katharina 4 Jahre und Theresia 2 Jahre alt. Am 1. August 1943 bekam ich dann meine Tochter Anneliese und dreizehn Monate später am 3. September 1944 unseren Sohn Franz-Anton. Somit hatten wir dann sechs Kinder. Wir führten eine gut gehende Landwirtschaft mit Feld und Weingärten dazu besaßen wir auch einen Traktor. Es waren Kriegsjahre und dadurch kamen auch die schlimmen Zeiten und Ereignisse auf uns zu. Am 17. September 1944 wurde unser Kleinsten getauft und da wusste man schon nicht wie es weiter gehen wird, da die Front, immer näher rückte. Am Traktor musste etwas repariert werden, doch die unsichere Zeit, machte alles zunichte. So kam es das mein Mann am 20. September 1944 mittags, von der Großgasse, heimkam und den Kindern, die im Hofe spielten, sagte „Kinder geht hinein und packt Kleider zusammen denn wir müssen fort“. Er selber hat zwei Sack Mehl, einen Topf Honig, einen Topf Schmalz, einen Sack Kartoffel und einen Schinken dazu auch die Plane vom „Rahnerdach“. Auch das Fahrrad durfte nicht fehlen, das wie es sich später herausstellte, auch gute Dienste leistete, hinzu kam noch die Wiege. Dann spannte er unser letztes Pferd, das uns noch geblieben war, vor den Wagen, es war ein Hengst mit Namen „Matz“.

Maria:

Es war ein sonniger Herbsttag des Jahres 1944, ich kann mich noch genau erinnern, es war ein Mittwoch und wir Kinder spielten im Hofe, ich die Älteste musste auf die Geschwister aufpassen. Damals war ich gerade zwölf Jahre alt geworden, Georg zehn, Katharina noch nicht ganz sechs und Theresia vier Jahre, Anneliese dreizehn Monate und der Jüngste Franz-Anton siebzehn Tage alt. Als unser Vater sagte: „geht hinein und packt eure Kleider ein“, habe ich mein Matrosenkleid und meine Mütze eingepackt aber keine Schuhe. So fuhren wir von der Holzgasse, in der wir wohnten, in die Lange Gasse bis in die Rosalien Gasse zur Stöckl Lenitante. Onkel Andreas war in dieser Zeit beim rumänischen Militär. Sie hatte ja auch zwei Kinder, die Tochter Theresia im Alter von zehn und Sohn Waldemar im Alter von knapp drei Jahren. Sie war gleich für die Flucht und so ging es über die Brücke nach Arad. Wir wollten eigentlich nur bis seitwärts Kurtitsch fahren, dort hatte unser Vater einen sehr guten Bekannten. Leider ging das nicht mehr, wir wurden von deutschen Soldaten in eine Kolonne eingereiht und es ging immer weiter. So sind wir dann weitergefahren bis an die rumänisch-ungarische Grenze, die Gemeinde hieß Tornja, wo wir auch übernachtet haben. Es war noch nicht richtig Tag geworden, da wurden wir geweckt, denn es sollte schon weitergehen nach

Ungarn. Mutter war dagegen, aber Vater und die Tante haben sie dann doch überreden können und so fuhren wir weiter. Da erinnere ich mich noch an eine kleine Begebenheit. Ich sollte vom Wagen etwas holen. Da habe ich im Dunkeln den Honigtopf übersehen und bin mit dem Fuß darauf gestiegen. Der Deckel hat sich herumgedreht, er war bestimmt nicht passend gewesen, und mein Fuß war voll mit Honig. Da bekam ich von Vater eine geschmiert, obwohl ich eigentlich nichts dafür konnte denn es durfte doch kein Licht angezündet werden. Es ging dann weiter über Sabatbatay, Battonya in die Pusta bis Faragomaya. Da begann es zu regnen und unser Vater und die anderen Männer (inzwischen waren wir schon eine ganze Kolonne geworden) haben aus biegsamen Holz, welches sie in der Umgebung gefunden haben, Dächer über die Wägen gemacht um sie mit Planen zu bedecken. Interessant war dass alle Planen dabei hatten. Dort blieben wir zwei Tage. Am nächsten Tag kam dann noch eine Kolonne herbei die nur einen Tag später aufgebrochen war, danach konnte niemand mehr von den Ortschaften südlich der Marosch bei Arad weg, da die Brücke gesprengt wurde. Wir waren acht Kinder und drei Erwachsene mit einem langen Leiterwagen und einem Pferd unterwegs. Das bedeutete, dass Lenitante, Mutters Schwester, ihre Tochter Resi, mein Bruder Georg und ich fast den ganzen Weg zu Fuß gehen mussten. Es kam noch dazu dass ich in der Eile keine Schuhe mitgenommen hatte und somit bin ich durch ganz Ungarn bis an die österreichische Grenze barfußig gelaufen. Die nächste Stadt, welche wir durchreisten, war Stuhlweisenburg (Szekesfehervar). Dort war gerade ein Hochzeitszug zur Kirche unterwegs. Die Braut war auch barfußig. Nun ging es weiter über die Donau nach Csongrad. Ab hier kann ich mich nicht mehr an besondere Ereignisse erinnern.

Mutter:

Ein wenig Glück hatten wir doch denn wir bekamen von einem Herrn Reingruber ein Pferd geliehen. Seine Kalesche wurde beim Schwalje- Schuster angehängt, der ja mit einem Traktor unterwegs war. Das Pferd gehörte dem Josef Klug der es in Eisenstadt dann wieder von uns abholte. Aber es gab auch noch Rückschläge, wir konnten nur nachts fahren, da wir von Tieffliegern bedroht wurden. So kam es das unsere Kolonne in einem Sandriegel stecken blieb. So mussten die Wagen einzeln mit zusätzlich vorgespannten Pferden durchgebracht werden, was kostete Zeit. Mittlerweile waren auch noch mehrere Wagen mit Geschäftsleuten aus der Tschanader Gegend zu uns gestoßen, die zu meinem Mann sagten: „Vetter Beller (anstelle Bellinger) fahren sie auch unseren Wägen durch“. Er antwortete ihnen, mach ich schon aber es darf euch nicht Leid tun um die Pferde. Wir waren dann der erste Wagen da mein Mann Stabskarten hatte und immer nach Spuren der Hauptkolonne Ausschau hielt und so kamen wir nicht vom Weg ab. Es war ein Herr Jost der wollte nicht nachfahren und ist dann mit mehreren anderen noch einen großen Umweg gefahren. Dann aber ist er schön brav uns nachgefahren.

Maria:

Irgendwo in Oberungarn, eine Gegend die auch von, wenn auch nur wenigen, Deutschen besiedelt war, warteten wir ab ob die Russen nicht doch zurückgeschlagen würden und wir wieder nach Hause können. Die meisten Familien wurden bei Privatleuten

einquartiert. Unsere Familie, groß und kinderreich, kam in eine Dienststelle. Da war ein großer Saal mit einer Bühne, da haben wir uns Betten mit Stroh gemacht. Auf dieser Bühne lernte unsere Schwester Anneliese ihre ersten Schritte gehen. Nach einer Woche Aufenthalt gingen unsere mitgenommenen Lebensmittel langsam zu Ende. Wir



Im Kinderwagen auf der Flucht

wurden schon vom Militär gepflegt, nur leider hatten die selbst nicht viel. Es blieb uns nichts anderes übrig als zum Betteln zu gehen. So nahm ich meine Schwester Anneliese auf den Arm, die anderen zwei am Rockzipfel, Bruder und Cousins hinterher und bettelten bei den Dorfbewohnern. Ich sagte meinen Spruch den ich ein gelernt hatte „neni kerem sepen et kitesit kenjer“, ich beherrschte ja die ungarische Sprache nicht. Eine Frau fing an zu weinen als sie uns sah und holte gleich einen großen Laib Brot. Sie erzählte uns allerlei, was ich leider nicht verstand. Sie sagte was von „fiu catona“ und dass vielleicht auch jemand mit ihm, als Soldat, Mitleid hat und ihm etwas zum Essen geben wird. Nach ungefähr einer Woche kamen schlechte Nachrichten dass die Front näher rückt und so zogen wir weiter Richtung Westen. Von diesem Weg bis nach Hegyeshalom gibt es eine tragisch komische Geschichte zu erzählen. Bei unserer Kolonne war auch ein Kaplan dabei dessen Namen ich nicht nennen möchte. Der Arme hatte genau so Hunger wie wir. Wir kamen an Weingärten vorbei, da sagte er, „Leute, in Gottes Namen, nehmen wir uns halt ein paar Trauben“ und das taten wir dann auch. Nach dem wir die Stadt Hegyeshalom hinter uns gelassen hatten kamen wir endlich an die österreichische Grenze zu einem kleinen Dorf das, glaub‘ ich, Nussdorf geheißen hat. Da waren viele Menschen auf der Straße die uns Essen anboten (sie hatten selbst auch nicht viel) und uns Kleider, Schuhe und Strümpfe schenkten. Für mich waren leider keine Schuhe dabei, und so stand ich da mit meiner Schwester Anneliese auf dem Arm und sah traurig in die Gegend. Da kam eine Frau und sah uns so dürftig gekleidet, es war ja schon empfindlich kühl geworden und forderte mich auf mit ihr nach Hause zu kommen denn sie hätte für die Schwester Mantel und Mütze und auch für mich würde sie vielleicht Schuhe finden. Vor lauter Freude ging ich mit ihr und habe vergessen es den

Kaplan dabei dessen Namen ich nicht nennen möchte. Der Arme hatte genau

Eltern zu sagen. Bei der Frau angekommen, sie hat alle Schränke geöffnet, und meine Schwester wurde von der guten Frau von Kopf bis Fuß bekleidet. Mit der Mütze und dem Mantel ist sie dann noch bis nach Hause gekommen. Für mich fanden sich auch hier keine Schuhe. Aber die Frau wusste Rat und hat mir die Schuhe von ihrem Mann, der leider auch an der Front war, gegeben und somit war ich dann nicht mehr barfüßig. Aber dann wie wir zurückgekommen sind, die Eltern haben uns schon überall gesucht, dachte ich Vater schlägt mich tot. Er hat mir aber nichts getan, denn meine und auch seine Reaktion waren ja verständlich. Dann ging es weiter bis nach Krems, wo wir in einer großen Halle untergebracht waren. Ich kann mich erinnern da war einmal Vater nicht da als jemand kam und sich nach den Familien Bellinger und Stöckl erkundigen wollte. Wir sind sehr erschrocken und dachten Vater wäre was zugestoßen. Der Mann war Österreicher und mit einer Cousine mütterlicherseits verheiratet. Sein Name war Alois Ohrenberger, stammte aus Eisenstadt und war dort als Wohnungsreferent tätig. Von unserer Flucht hat er von einer Familie erfahren, deren Angehörige krank war und in Eisenstadt ins Krankenhaus musste und mit Herrn Ohrenberger in Kontakt gebracht worden war zwecks Wohnungssuche. Er hat uns überredet dass wir zurück nach Eisenstadt fahren sollen und hier das Kriegsende abwarten. Er hat sich um uns gesorgt und wir bekamen eine sehr schöne Wohnung. Der Winter stand vor der Tür und es gab keine Arbeit für uns. Zum Glück konnten aber unser Vater und auch andere Männer aus unserer Gemeinde mit dem Grafen Esterhazy, als Treiber, mit zur Jagd. Somit wurden wir mit Fleisch, einmal sogar vom Reh, versorgt. Vor Weihnachten brachte Vater sogar eine fette Gans mit nach Hause. Als es Frühling wurde erkundigten sich unsere Eltern bei Loisionkel ob es möglich wäre in einer Gärtnerei zu arbeiten. Zu Hause waren wir auch mit Gärtnerei beschäftigt. Loisionkel fand ein Gut, die Bichler- Mühle, mit einer geeigneten Fläche zum Gemüsebau. Da floss auch ein Bach vorbei der sehr gut zur Bewässerung war. Wir hatten Warmbeete mit Salat, Kohlrabi und anderem Gemüse angebaut. Da passierte es, in der Nacht Gründonnerstag, dass der Himmel plötzlich hell wie am Tag wurde, die Stadt wurde bombardiert und der Himmel war voller Leuchtbomben. Unsere Eltern weckten uns und die Flucht ging sofort weiter. Vater meinte wenn wir schon so weit geflohen sind lassen wir uns nicht hier noch von den Russen überraschen. Wir fuhren weiter gegen Westen, ich weiß nicht mehr wie lange, bis wir in Sankt Valentin ankamen. Dort lebten auch schon einige Familien aus Neu-Arad die auf ihrer Flucht dort hängen geblieben waren. Bei einer dieser Familien wurden wir aufgenommen und blieben auch über Ostern bei ihnen. Dann beschlossen alle Familien über die Berge weiter zu flüchten. Da die Wagen aber überlastet waren wurden Frauen und Kinder mit der Bahn weiter transportiert. Die Wagen brachten uns noch zum Bahnhof. Da der Wartesaal überfüllt war legten wir uns in einem überdachten Übergang, der über die Bahnlinie führte, zum Schlafen nieder. Die Leute stiegen über uns hinweg und traten uns auf die Füße, von Schlafen keine Spur.

Mutter:

Endlich ging es weiter wir kamen nach Passau. Hier wurden wir nach Vornbach, Neuhaus überwiesen. Auf dem Klösenhammerhof, der Bauer hieß Spielleder, wurden wir einquartiert. Natürlich waren die Bauersleute nicht begeistert eine Frau mit sechs Kin-

dern aufzunehmen, mein Mann war ja noch unterwegs. Selbstverständlich sagte ich ihnen dass mein Mann mit Pferd und Wagen auch noch kommen wird, da bekam ich die spitze Antwort: wenn er nur „kimmt“. Die Bauersleute hatten zwei Töchter die aber nicht ganz auf der Höhe waren, die Juli sprach den ganzen Tag fast nichts und die Zensi redete ununterbrochen aber immer das Gleiche. Eine Frau aus Hamburg mit zwei Töchtern war auch noch dort. Meine Schwester Leni wurde, mit ihren beiden Kindern, auf dem Sommerhof einquartiert. Wir gingen des Öfteren, Schwester Leni und ich, nach Vornbach zum Einkaufen, dabei überlegte ich was koche ich nur heute. Da sagte Schwester Leni: „Du unsere Tante hat doch immer erzähl dass sie junge Blätter von Futterrüben gekocht hat“. Am Heimweg haben wir dann schöne junge Blätter gesammelt. Als die Blätter auf dem Tisch lagen fragte unsere Maria was es heute zum Essen gibt ich antwortete Spinat, sie antwortete, so sieht doch der Spinat nicht aus, darauf ich so ist nun mal der „Spinnsinat“ sie schaute etwas skeptisch sagte aber nichts dazu.

Maria:

Vater fuhr öfters nach Passau von wo aus angeblich Rücktransporte organisiert wurden. Vater meldete nur dass es keine Transporte gibt. So beschlossen Mutter und meine Tante eines Tages selbst hinzu fahren. Auch ich durfte mitfahren. Wir kamen zu einem Sammlager und der Leiter sagte uns dass ein Transport gemacht wird wenn genügend Leute zusammen kommen. So packten wir unsere Habseligkeiten auf den Wagen, mit unserem Pferd Matz, und fuhren nach Passau. Nach zwei Tagen ging es schon heimwärts. Dies war auch der erste und letzte offizielle Transport gewesen denn danach ging es nur nach schwarz über die Grenze. Wir hätten bestimmt nicht so ein großes Risiko auf uns nehmen können denn der Heimweg dauerte ziemlich lange. In Wien und Budapest hielten wir uns je eine Woche auf. Wir waren in Viehwagons unterwegs. Meist vier Familien in einem Wagon und wurden vom amerikanischen Militär gepflegt. Auch lernte unser kleiner Bruder, Franz-Anton, hier im Zug gehen. Nach mancher Verzögerung und Schikane kamen wir endlich in Arad an wo uns unsere daheim gebliebenen Großeltern und die anderen Verwandten herzlich begrüßten.

Ich möchte, noch einige Begebenheiten, die sich während unserer Flucht zugetragen haben, erzählen. Am sorglosesten waren die kleinen Geschwister gewesen. Da war Schwester Resi und Cousin Waldi, kaum dass der Wagen hielt, fassten sie sich an der Hand und spielten Hahn und Henne. Für sie war es lustig. Wir Großen waren nicht ganz so sorglos, aber so richtig traurig auch nicht. In Österreich, auf der Bichler Mühle, wäre Schwester Resi fast im Bach ertrunken. Im letzten Moment konnte sie noch aus dem eisigen Wasser herausgezogen werden. Noch eine andere Begebenheit. Bruder Georg spielte oft im Wald. Da kam er mal gelaufen und verlangte ein großes Messer. Amerikanische Soldaten hatten ein Reh erschossen, was strengstens verboten war. Sie zerlegten das Reh und gaben uns das Fleisch zum Essen, was uns richtig gut kam. Bruder Georg ging auch oft zum Pilze sammeln, die er dann nach Neuhaus zum Verkauf trug. Er bekam meistens kein Geld, aber dafür andere nützliche Sachen. Vater und ich halfen öfters den Bauern beim Dreschen. Da gab es immer die guten Krapfen. Auch dort ist einmal ein Unfall passiert. Wir wohnten auf einem Speicher und zur Küche runter ging es über ca. 20 Treppen. Bruder Franz, er konnte noch nicht gehen, rollte die

Treppe runter. Es ist ihm, Gott sei Dank, nichts passiert. Eines Tages, nach Kriegsende, kamen fünf Männer auf den Bauernhof. Vier waren aus dem Banat und einer aus Siebenbürgen. Der Schmid Hans, aus Alexanderhausen, war ein guter Freund von Vater, sie kannten sich aus der Ackerbauschule von Voitec. Da war noch der Frank Heinrich aus Totina, einer aus Sackelhausen und der vierte Mann aus Bogarosch. Sie blieben bei uns auf dem Hof und wurden auch mit verköstigt. Sie hatten auch Lebensmittelkarten und somit wurde einfach mehr gekocht. Die Männer gingen oft auf Arbeitssuche und manchmal fanden sie auch was. Eines Tages brachten sie ca. 20 kg Fleisch mit nach Hause. Da war vielleicht die Freude groß gewesen. Sie, erzählten uns, dort wo sie gearbeitet haben, hat sich eine Kuh den Fuß gebrochen und musste notgeschlachtet werden. Der Bauer gab ihnen das Fleisch als Arbeitslohn. Mutter wunderte sich dass sie viel mehr Salz beim Zubereiten brauchte, denn das Fleisch hatte einen süßlichen Geschmack. Als das letzte Stück aufgegessen war, fing einer der Männer an zu wiehern, dann wussten wir Bescheid es war keine Kuh gewesen. Wir waren aber trotzdem enttäuscht als wir erfahren haben was wir gegessen hatten. Eines Tages passierte es, dass die Männer von der Arbeit ein Ferkel, welches ein wenig betäubt war, mitgebracht haben. Es stellte sich heraus dass sie vom Bürgermeister einen Bezugsschein für Schweinezucht bekommen hatten. Vorsichtshalber hatten sie das Schweinchen betäubt und so konnten sie sich beim Bürgermeister melden, dass sie eine Notschlachtung vorgenommen hatten. Das war vielleicht ein großes Fest, mit Spanferkel. Leider hat der Trick nur einmal funktioniert. Es sind viele Jahre vergangen bis ich mich entschlossen hatte meine Erinnerungen an unsere Flucht nieder zuschreiben.



von links: Mutter mit Schwester Theresia, Alois Ohrenberger jun. mit Cousine Theresia und Tante Magdalena mit Cousin Waldemar

Zum 90. Geburtstag des Herrn Pfarrer Georg Kaufmann

Unser Heimatpfarrer und Neu-Arader Landsmann Georg Kaufmann, wurde am 14. Juli 1917 in Neu-Arad geboren. Er entschloss sich schon früh für das Studium der Theologie. Somit wurde er am April 1942 zum Subdiakon und anschließend zum Priester geweiht. Nachdem er in mehreren Banater Ortschaften wirkte bekam er die Pfarrstelle in Wetschehausen wo er in den späteren Jahren auch noch andere Pfarrgemeinden betreute. Nach seiner Umsiedlung 1988 nach Deutschland fand Pfarrer Kaufmann in Ludwigshafen eine neue Heimat. Pfarrer Kaufmann war immer bereit, an unseren Neu-Arader, Wallfahrten teilzunehmen und mitzuwirken. In diesem Jahr am 5. Mai, anlässlich unserer Wallfahrt nach Deggingen, konnte, Pfarrer Kaufmann, zugleich sein fünfundsiebzehnjähriges Priesterjubiläum mit uns, seinen Neu-Aradern Landsleuten, feiern.

Wir danken, Pfarrer Kaufmann, herzlich für sein Wirken und wünschen ihm alles Gute, Gottes Segen und noch viele Jahre in Gesundheit.

Der Vorstand



Pfarrer Georg Kaufmann

Neu-Arader Wallfahrt nach Deggingen

Am 5. Mai waren wir Neu-Arader, unserer Tradition gemäß, wieder auf Wallfahrt nach Deggingen. Nachdem das Wetter wochenlang sommerlich warm war, kam es wie es kommen musste. Pünktlich zu unserer Wallfahrt brach kühles Regenwetter an. Trotzdem konnten wir knapp dreihundert Landsleute begrüßen. In diesem Zusammenhang feierte unser Heimatpfarrer und Neu-Arader Landsmann Georg Kaufmann sein fünf-undsechzigjähriges Priesterjubiläum, mit uns, seinen Neu-Arader Landsleuten. Da Wetter bedingt keine Prozession möglich war, begannen wir mit den Wallfahrtsliedern in der Kirche. Unsere Musikanten, unter der Leitung von A. Hartmann, nahmen ihre Aufstellung unterm Chor wo auch Kreuz sowie die vier Kirchenfahnen, Vereinsfahne und Muttergottes Statue mit ihren Trägern und Trägerinnen ihre Plätze einnahmen. Nachdem der Vorsitzende der HOG Neu-Arad, F.A. Bellinger, die Wallfahrer begrüßt hatte wurden die Prozessionslieder und ein Gedicht, vorgetragen von Frau Th. Hackspacher, mit Musik begleitet von den Teilnehmern gesungen. Anschließend feierliches Präludium wobei Kreuz, Fahnen und Mutter Gottes vorgetragen wurden. Dann folgten die Begrüßungen durch Pfarrer Kaufmann und seitens der Wallfahrer durch Frau Anna Dengl, anschließend auch durch den Hausherrn, Pater Norbert.



Wallfahrt nach Deggingen

Den Fest- und Jubiläumsgottesdienst wurde mit einer begeisternden Predigt von Pfarrer Kaufmann zelebriert. In diesem Jahr wurde das Dutzend voll, zum zwölften Mal kam Pfarrer Kaufmann zu unserer Wallfahrt. Wie immer für den Orgelklang war unser Neu-Arader Landsmann Franz Kessner zuständig. Zur heiligen Kommunion gab es eine herrliche Soloeinlage mit der Flöte, vorgetragen durch Josef Ray, die alle Teilnehmer begeisterte so das er auch am Ende der Maiandacht für eine Zugabe gut war. Nach der Heiligen Messe wurde Pfarrer Kaufmann mit einen sehr schönen Gedicht geehrt, vorgetragen durch F.A. Bellinger. Auch die Totenehrung musste wegen Regen in der Kirche stattfinden. Nach der Mittagpause ab vierzehn Uhr trafen wir uns wieder in der Kirche mit Kreuzweg, Andacht „Sieben Schmerzen“ Kapelle sowie zum Abschluss Maiandacht mit Aussetzung durch Pater Norbert. Hervorzuheben ist auch bei schlechtem Wetter haben sich unsere Landsleute wohl gefühlt und versprochen wieder zu kommen. Es wurde auch Vorbildliches von den Vorbeterinnen, Musikanten und allen Beteiligten sowie auch von den Wallfahrern geleistet um diese Wallfahrt und Ehrung zum fünfundsechzigjährigen Priesterjubiläum, unseres Heimatpfarrer und Neu-Arader Landsmannes, Georg Kaufmann, seinem Rang entsprechend zu gestalten. Auf die Bitte um Hilfe im Abschreiben von Kirchenbüchern (Excel) haben sich auch freiwillige Helfer gemeldet wofür wir Ihnen sehr dankbar sind. Hoffen wir doch so auch in diesem Bereich endlich weiter zu kommen. Für unsere Intrenetseite könnten wir auch noch Beiträge gebrauchen, bitte schicken sie uns welche. Auch Foto`s wären angebracht, nach dem einscannen, bekommen sie diese Foto`s auch wieder zurück. Herzlichen Dank für ihre Hilfe.

Der Vorstand



EGR Andreas Straub

Visitorator der Donauschwaben

Am ersten Dezember 2006 feierte unser Heimatpfarrer und Neu-Arader Landsmann, Andreas Straub, damals noch Erzbischöflicher Geistlicher Rat – Visitorator der Donauschwaben, sein fünfundvierzigjähriges Priesterjubiläum. Zu diesem Ereignis, traf es sich auch dass sein siebzigster Geburtstag und sein Namenstag mit begangen werden konnten. Es waren viele Priester sowie auch Gäste aus den verschiedenen Landsmannschaftlichen Organisationen anwesend. Nach der Begrüßung der Gäste mit Kaffeestunde war der Festgottesdienst. Anlässlich des Gottesdienstes wurde Pfarrer Andreas Straub von verschiedenen Organisationen mit Beiträgen geehrt. Auch die HOG Neu-Arad, vertreten durch den Vorsitzenden, F.A. Bellinger, ehrte ihn mit einem schönen Beitrag. Nach dem Gottesdienst war dann ein Stehempfang bei der örtlichen Feuerwehr mit Ehrung und Blasmusik. Im Pfarrsaal wurde dann das Abendmal bereitgestellt wobei der Abend durch Musik und Lieder sehr schön gestaltet wurde. An dieser Stelle wünschen wir unserem Heimatpfarrer und Neu-Arader Landsmann weiterhin Gesundheit und Gottes Segen für sein weiteres Wirken. Mittlerweile gratulieren wir unserem Heimatpfarrer Andreas Straub zum Titel Monsignore.

F.A. Bellinger



EGR Andreas Straub Visitorator der Donauschwaben mit den Bischöffen in Altötting

Letzter Augenzeuge der „Hinrichtung von Arad“ Der 83-jährige Alois Herold

von Pfarrer Egmont Topits

In der unmittelbaren Nachbarschaft von Arad, in Siegmundhausen, das am jenseitigen Ufer der Marosch liegt, lebt ein in Ehren ergrauter Bürger. Der 83-jährige Alois Herold ist der letzte Augenzeuge des traurigsten Abschnittes des ungarischen Freiheitskampfes, - der Hinrichtung der Blutzeugen von Arad.

Ein Stück Geschichte lebt noch in dem fühlenden Herzen, in dem staunenswerten Gedächtnis dieses Greises. Anlässlich des traurigen Jahrestages erachten wir es als zeitgemäß, ja sogar als notwendig seine Rückerinnerungen aufzuzeichnen, denn weder die einstigen Aufzeichnungen (aus dem Tagebuch des Minoritenpaters Sujanszky Eustachius), noch das aufgrund dessen mit künstlerischer Inspiration gemalte Bild (von Thorma Janosch: „Hinrichtung der Arader Märtyrer“), eröffnen uns die volle Wahrheit über den ganzen Verlauf des grausamen Aktes der Hinrichtung. Vor allem sind die Angaben irrtümlich, ja sogar falsch, die an den Seelenzustand der dem Tode geweihten Helden schließen lassen. Am besten bezichtigen die Aussagen des letzten noch lebenden Augenzeugen das Bild von Thorma des geschichtlichen Irrtums, das was er darüber gesagt hat. Das Bild war vor ungefähr acht Jahren in Arad ausgestellt und der alte Herold ist auch aus Siegmundhausen herübergekommen um es anzuschauen. Aber nur einen Blick warf er auf das Bild und sagte sogleich - : „Das Glück dieses Malers, dass von den Generälen keiner mehr lebt, denn für dieses Bild hätte er Schläge bekommen. Die Generäle sind mutig in den Tod gegangen und hatten keinen Trost nötig. Ohne Weinen und ohne Rührung, - streng militärisch ist dort alles vor sich gegangen. Die Priester standen in einer eigenen Gruppe weit weg von den Generälen. Sie hatten kein Chorchemd an, sondern nur einen einfachen dunklen Mantel.

Übrigens gibt Alois Herold seine Erinnerungen vom traurigen, Ereignis des 6. Oktobers folgendermaßen wieder: „Am 6. Oktober 1849, - ich war damals 28 Jahre alt und Müllermeister Siegmundhausen, - ganz früh morgens sah ich, dass groß‘ Menschengruppen am gegenüberliegenden Ufer der Marosch, Richtung Festung eilten. Mit sechs anderen strebte auch ich auch dorthin. Bis die Posten die Menge von der anderen Seite über die Brücke herüberließen, waren wir bereits in die Nähe eines großen von Doppelreihen von Soldaten gebildeten Vierecks gekommen. An der drübrigen Seite des Vierecks waren in einer Reihe neun alte dicke Pfosten aus weichem Bauholz in die Erde geschlagen. Den Galgenhölzern gegenüber standen in einer Reihe die acht Generäle. Von Graf Leiningen ausgenommen, waren alle in zivil. Rechts vor Ihnen stand der Wagen des Damjanich und noch weiter in der rechten Ecke standen in einer eigenen Gruppe die Priester. Nur einer von ihnen stand nahe zum Wagen des Damianich. In der Mitte saß hoch zu Ross der befehlshabende Offizier, der vor Beginn der Hinrichtung zum Gebet kommandierte. Im Märtyertod war Pöltenberg der Erste, Vecsey der Letzte. Als der Henker Pöltenberg zum Galgen begleitete, trat auch Vecsey aus der Gruppe, stellte sich unmittelbar vor den Galgen und schaute aus einer Entfernung von drei

Schritten, mit kaltem Blick der Hinrichtung all seiner acht Gefährten zu. Kein einziger Priester stellte sich zum Galgen während der Hinrichtung. Deshalb ist auch die Szene des Bildes nicht zutreffend, wonach der Priester im Chorhemd, mit hochgehobenem Kreuz das Opfer tröstet..

Vor der Hinrichtung sprach nur Graf Leiningen, der laut gegen die Anschuldigungen protestierte, dass er bei der Einnahme der Festung Buda mit den österreichischen Offizieren grausam verfahren wäre. Diesen Protest bekräftigte er mit einem Eid. Bevor die Reihe an Damjanich kam, der bis dahin auf dem Wagen saß, löste er seine schwarze Seidenhalsbinde und streckte sie dem in seiner Nähe stehenden Priester entgegen mit den Worten: „Übergeben Sie, bitte, diese meiner Frau und sagen Sie ihr, dass ich sie selber von meinem Halse genommen habe.“ Da trat schon der Henker zu ihm. Er wollte ihm beim Absteigen helfen, aber Damianich wies ihn zurück mit den Worten: „Haben Sie mir nicht gestern versprochen, dass Sie mich in Ruhe lassen und meinen Bart nicht zerzausen?“ Daraufhin trat der Henker zurück und sagte: „Ich halte was ich versprochen habe. Ich werde Eure Exzellenz nicht belästigen und ihren Bart in Ordnung lassen.“ Darauf setzte Damjanich zuerst den verbundenen, wunden Fuß auf das Wagenkreuz, dann den anderen, dann schleppte er sich auf seine Krücke gestützt, die er schon vorher neben den Wagen gestellt hatte, zum Galgen. Unterwegs wandte er sich noch einmal an den Priester und sagte auf Ungarisch: „Vergessen Sie nicht, worum ich Sie gebeten habe!“ Unter dem Galgen stehend, - der Henker beschäftigte sich bereits mit ihm,- sagte er halblaut: „Es lebe das Vaterland!“ Wie ich bereits erwähnte, sah Vecsey aus unmittelbarer Nähe der Hinrichtung all seiner acht Gefährten zu und trat mit steifer Haltung von einem Galgen zum anderen. Als er an die Reihe kam, überblickte er seine Märtyrergefährten und stellte sich wortlos unter den Galgen. Der Henker wollte eben die Schlinge um seinen Hals legen, als vom jenseitigen Ufer der Marosch ein heftiges Dröhnen erklang. Vecsey stellte sich auf die Fußspitzen, reckte seinen Hals und so spähte er einen Augenblick in die Ferne. Auch der Henker hielt für einen Augenblick in seinem Tun inne, doch der Befehlshabende Kommandant winkte. Eine Minute später war auch Vecsey tot. Das Gedröhne von drüben wurde dadurch verursacht, dass die Menge der Schaulustigen auf einen Stall stieg, der unter ihrer Last krachend zusammenbrach. Ich möchte noch bemerken, dass der Henker, langröhrige Stiefel und einen frackähnlichen Mantel trug und mit den einzelnen Opfern außerordentlich schnell endete. Todeskämpfe sahen wir nicht und während er die Schlinge um den Hals der unglücklichen Generäle legte, hielt er ein kleines weißes Tuch vor ihrem Gesicht. Die Henkersknechte, beiderseits je einer rissen am Leib und die Hinrichtung war geschehen. Der Henker hielt das Tuch nur 1-2 Sekunden vor dem Gesicht der Opfer. Als er es wegnahm, war das Gesicht bereits kalt und starr. Keinerlei Verunstaltung war festzustellen. Die die Hinrichtung verfolgten, verbreiteten später das Gerücht, dass das weiße Tuch des Henkers, ein todbringendes Gas enthalten habe und dass der Tod, schon bei der Berührung mit dem Tuch eingetreten sei. Die Hinrichtung der neun Generäle mit allem Drum und Dran, dauerte nicht einmal eine Stunde. Vom Schauplatz der Hinrichtung zog das Militär recht bald ab und auch wir flüchteten mit Grausen vom schrecklichen Ort.

Nach einigen Jahrzehnten besuchte ich in Budapest die Witwe des Märtyrers Damjanich und erkundigte mich, ob der Priester ausgerichtet habe, was der General ihm vor seinem Tod aufgetragen hatte. Frau Damjanich antwortete: „Ja“
Anzumerken ist das die vier Generäle, die hier nicht aufgeführt sind, auf andere Weise hingerichtet wurden.



Gedänktafel an die 13 Generäle

Statt feiern zur Brandstelle Aus der Geschichte der Neuarader Feuerwehr

von Josef Pommersheim

Im Hinterhof des gewesenen Gemeindehauses, wo die Formation ihren Sitz hatte, wurde am 18. Mai 1980, mit drei Jahren Verspätung, schlicht die 100-Jahrfeier durch einen Aufmarsch begangen. Zu diesem Anlass wurde auch die neue Leitung eingesetzt. Schneidermeister Franz Sauer wurde Kommandant, Hans Schweizer, Unterkommandant und Sekretär, und Michael Bartl, Kassierer. Dirigent der Blaskapelle war Hans Hess. Franz Sauer war nach Caesar Ternjago (1877-1802), Mathias Martini (1902-1921), Ernst Schork (1921-1937), Nikolaus Lambert (1937-1943) und Julius Prinz (1943-1980) der sechste Kommandant der Neuarader freiwilligen Feuerwehr, die zu den aktivsten des Banats gehörte. Zehn Jahre später, als die 110-Jahrfeier begangen wurde, gehörten der Formation 26 aktive Mitglieder an. Kommandant war weiterhin Franz Sauer, Augustin Socian und Alfred Sauer waren Unterkommandanten, Aurel Bic Sekretär, Hans Weimann Kassierer und Andreas Hans, Georg Phillip und Franz Gaal Fahnenträger. Anton Künstler war Dirigent des eigenen Blasorchesters, das 1957 ins Leben gerufen worden war.

Im Jahre 1902, als das 25jährige Jubiläum gefeiert wurde, hatte der Verein 237 Mitglieder. Damals wurde Mathias Martini Kommandant. Dem neuen Leitungsausschuss gehörten 1902 außer dem Kommandanten noch Anton Kovacs, Jakob Zahn, Hans Heinzl, Peter Wirth, Johann Leichin, Josef Weil, Josef Schneider, Franz Kriegleder, Franz Seidl, Johann Kropp, Gustav Hay, Franz Britt, Andreas Heinzl, Ferdinand Bartl und Janos Nagy an. Wie aus einem Protokollheft, das zweisprachig gehalten wurde hervorgeht, hatte der Leitungsausschuss ein Jahr zuvor folgende Zusammensetzung: Johann Madreczky (Präses), Adam Hohn (Sekretär), Johann Pommersheim (Sekretärstellvertreter), Alois Walter (Kassierer), Bernard Pospisil (Kassierer-Revisor), Caesar Ternjago (Oberkommandant), Mathias Martini (stellvertretender Oberkommandant). Aus der Geschichte des Vereins ragt das 50jährige Jubiläum, das am 5. und 6. Juni 1927 begangen wurde, besonders hervor. Aus über 20 Ortschaften des Banats und auch aus Siebenbürgen waren Feuerwehrformationen oder Delegierte gekommen, um sich an den Wettbewerbsübungen und auch an den unterhaltsamen Kameradschaftsabenden zu beteiligen. In Neuarad war damals Ernst Schork Kommandant. Der Verein zählte 1927 genau 573 Mitglieder, davon rund 70 Aktive.

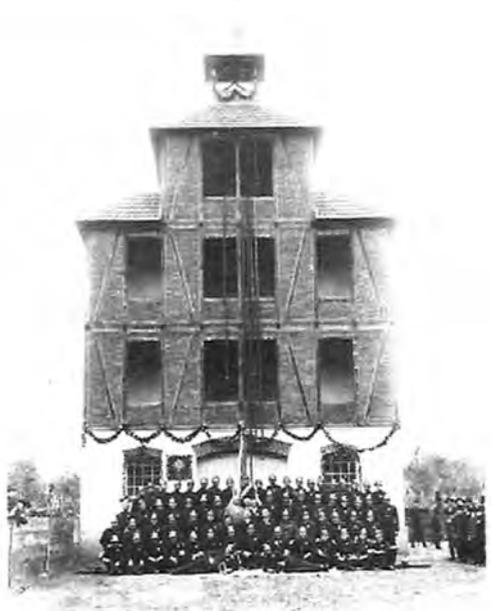
Zehn Jahre danach wurde am 8. Mai 1937 das 60jährige Jubiläum ebenfalls groß gefeiert. In der Arader Zeitung vom 12. Mai 1937 wurde dieses Ereignis mit einem ausführlichen Bericht gewürdigt. Für Samstagabend, den 8. Mai, war der Kameradschaftsabend anberaumt. Die Neuarader Feuerwehr musste jedoch zu einer Brandstelle ausrücken. In der erwähnten Ausgabe der Arader Zeitung heißt es dazu: "Ein schweres Gewitter mit äußerst heftigem Donnerschlag zog über die Gemeinde und ein niederfahrender Blitz setzte die Strohhütte des Neuarader Einwohners Franz Hans in Brand, so dass die Feuerwehr zum Löschen ausrücken musste, anstatt mit ihren aus

der Provinz bereits erschienenen Kollegen einen gemütlichen Abend zu verbringen. Dem wolkenbruchartigen Regen am Abend folgte ein prächtiger strahlender Sonntagmorgen. Programmgemäß fand die Defilierung der Neuarader und der teils korporativ erschienenen, teils durch Abordnung vertretenen folgenden freiwilligen Feuerwehren statt: Lippa, Perjamosch, Hatzfeld, Guttenbrunn, Tschakowa, Busiasch, Saderlach, Herkulesbad, Neudorf, Arad (Textilfabrik), Schöndorf, Marienfeld, Neusanktanna, Kleinsanktnikolaus, Gertjanosch, Segenthau, Pankota (Fabrikfeuerwehr und freiwillige Feuerwehr), Deutschbentschek, Billed, Glogowatz, Neusanktpeter, Deutschsanktpeter, Mailat, Fratelia, Petschka, Siegmundhausen, Mercydorf, Traunau, Wiesenheid, Engelsbrunn, Grabatz, Nitzkydorf, Kleinbetschkerek und Orzydorf. Insgesamt waren erschienen 149 Offiziere und 423 Mannschaftspersonen.“

Es war 11 Uhr als die Festsitzung im großen Saal des Gemeindehauses, durch Vereinssobmann Dr. Johann Hemmen erst in rumänischer, dann in deutscher Sprache eröffnet wurde. Den Bericht über die 60jährige Tätigkeit der Neuarader Feuerwehr verlas Sekretär Dr. Josef Hohn. Die Abdankung des verdienstvollen Kommandanten Ernst Schork und seiner Wahl, nach 35jährigen Tätigkeit, zum Ehrenkommandanten sowie die Wahl des Direktors Nikolaus Lambert zum Kommandanten, wurde einstimmig zur Kenntnis genommen. Herzliche Worte, fand für den Verein Oberstuhlrichter Florian Stefanica. In deutscher Sprache hob er die verdienstvolle Tätigkeit des Vereins hervor

und überreichte den seit 50 Jahren tätigen Feuerwehrleuten Andreas Heinzl und Franz Moise Auszeichnungen. Mittags fand im Gasthaus „Kornett“ ein gemeinsames Festessen statt. Zugegen war auch der Arader Oberbürgermeister Dr. Romulus Cotioiu, der in seine Rede, auch in deutscher Sprache, die muster-gültige Tätigkeit der Neuarader Feuerwehr hervorhob. Es sprachen nachher Dr. Johann Hemmen, königlicher Notär Stefan Popovici, Dr. Franz Neff, Prof. Josef Striegel. Direktor Nikolaus Lambert, Josef Peter (Tschakowa) und Hugo Günther (Guttenbrunn)

An der Schauübung beteiligten sich außer dem Neuarader die Vereine aus Siegmundhausen, Kleinsanktnikolaus, Saderlach, Engelesbrunn, Segenthau, Glogowatz, Wiesenheid, Schöndorf, Traunau und Guttenbrunn.



Steigerturm

Renovierung der Kirche in Neu-Arad

von Franz Anton Bellinger

Im Frühjahr des Jahres 2003 anlässlich einer Reise nach Neu-Arad hatten wir, Anton Hans und Franz Bellinger vom Vorstand der HOG Neu-Arad, mit dem Kirchenrat von Neu-Arad, Karl Beljung und Georg Hans sowie auch Pfarrer Dirschl eine Audienz bei seiner Exzellenz Bischof Roos in Temeschburg. Es ging darum unsere Heimatkirche in Neu-Arad, die außen in einen sehr schlechten Zustand war, zu renovieren. Natürlich mussten wir wissen wie groß der Finanzbedarf ist und wie wir dann die Mittel besorgen können. Bischof Roos stimmte dem Verkauf des Gebäudes (Ruine) des Jugendvereines zu. Der Verkauf brachte 30 000 € ein. Damit hatten wir schon weit mehr als die Hälfte der nötigen Mittel abgedeckt. Es wurde von der HOG Neu-Arad ein Spendenkonto eingerichtet und unsere Landsleute spendeten fleißig für unsere Kirche. An dieser Stelle wollen wir uns nochmals bei allen Spendern bedanken. Somit konnte die HOG Neu-Arad mit einer Summe von 10 808 € einen guten Beitrag zur Renovierung beitragen. Mit dem vom Bürgermeisteramt der Stadt Arad sowie den Spenden der Gläubigen der Pfarrei Neu-Arad, konnte dann das Projekt auch durchgeführt werden. Unser Neu-Arader Pfarrer, Matthes Dirschl, hat sich sehr stark dieser Sache gewidmet und auch sehr gut zu Ende gebracht. Ein herzliches Dankeschön für dieses Engagement. Es vergingen zwei Jahre und unsere Kirche erblühte in neuem Glanz. Am 4. Juni 2005 wurde dann die Kirche vom Domkapitular Dirschl, Bruder unseres Neu-Arader Pfarrers, geweiht. Es waren zahlreiche Gäste aus Deutschland gekommen und dadurch war die Kirche voll besetzt zu diesem Anlass. Anschließend gab es einen Empfang im Pfarrhof. Natürlich waren wir alle begeistert über unser schönes Gotteshaus. Leider müssen wir auch daran erinnern dass unsere Kirche nur außen renoviert wurde. Wie uns Pfarrer Dirschl mitteilte sollen auch im Innenbereich kleinere Reparaturen durchgeführt werden.



Renovierung Kirche



Renovierung der Kirche und des Pfarrhauses





Renovierung der Kirche und des Pfarrhauses



Neuarader Geschichten

von Franz Straub

Josef Hans (Honvéd)

Den wohl interessantesten Stoff für eine Dorfgeschichte lieferte das Neuarader Original Josef Hans, der schon zu seinen Lebzeiten ein Kuriosum oder gar eine Legende war. Ich selbst erinnere mich noch an das kleine Haus, in dem er gelebt hat. Angeblich soll er als Knecht bei einer wohlwollenden Herrschaft gedient haben und von einem großen Wissensdrang besessen gewesen sein. Nach dem Tode seiner Herrschaft erbte er ein kleines Vermögen, das er für Bücher ausgab und sich so ein recht ansehnliches Wissen aneignen konnte. Das Besondere an seinem Leben bestand darin, dass er sich sehr für die Gemeinschaft einsetzte. Dazu erzählte man sich folgende Geschichte:

Bei der Besiedlung der Gemeinde Neuarad bekam jeder Ankömmling ein Haus und dazu ein Joch Garten. Weil die Besitzverhältnisse gerecht verteilt waren, war es Brauch, dass die Hutweide, die Allmende, gemeinsam als die Weide benutzt werden konnte. Da sich im Laufe der Zeit einzelne Bürger durch Heirat oder gutes Wirtschaften bereichern konnten, wurden die Besitzverhältnisse im Ort sehr unterschiedlich. In den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts wollte die Neuarader Obrigkeit, dass die Einwohner nach Besitzverhältnissen die Hutweide benutzen sollten, das heißt jeder Einwohner durfte im Verhältnis seines Besitzes sein Vieh auf die Gemeindefläche schicken. Da das eine Ungerechtigkeit war, kam es innerhalb der Gemeindeverwaltung zu Streitigkeiten, die nicht gelöst werden konnten. Da soll Josef Hans eingegriffen haben, indem er nach Wien fuhr, im kaiserlichen Archiv nachforschte und ein Dokument aus der Zeit der Kaiserin Maria Theresia fand, aus dem ersichtlich war, dass jeder Einwohner ein gleiches Recht auf die Weidefläche der Gemeinde hatte. Aus dieser Erkenntnis heraus erstellte er Flugblätter, durch die er die Bevölkerung auf ihre Rechte aufmerksam machte und den Streit zu Gunsten der Armen der Gemeinde beilegen konnte.

Was ihn zum Kuriosum der Gemeinde machte, war die Tatsache, dass er als Schlafstätte einen Sarg benutzte. Auch hatte er sich zu Lebzeiten seinen eigenen Grabstein angefertigt, worauf er schrieb: „Wie gelebt so gestorben, denkend und arm ohne Sorgen.“ Sein Grab befindet sich im Neuarader Friedhof in der Nähe des Kalvarienberges. Als ich noch Kind war, konnte man die Schrift noch sehr gut entziffern, später verwiterte die Schrift und der Stein brach, sodass nur noch die obere Hälfte zu sehen ist.

Für die Gedenkfeier zur 250-jährigen Besiedlung von Neuarad schrieb er eine Geschichte derselben, die aber bescheidenen historischen Wert hat. Auch sonst betätigte er sich schriftstellerisch. Seine Manuskripte wurden bei einem Neuarader Bürger aufbewahrt und, als ich mein Studium der Germanistik an der Temeschburger Universität begann, übergab mir mein ehemaliger Lehrer Franz Marx einige Hefte zur Einsicht. Es waren zumeist Nachdichtungen, die keinen literarischen Wert besaßen.

Die Kutjamama (Hundemutter)

Die durch das Ende des Zweiten Weltkrieges hervorgerufenen Besitzverhältnisse haben manche Menschen in den Ruin getrieben, die auf diese Weise unverschuldet das ganze Elend des Lebens kennen lernen mussten. Einige von ihnen haben sich mit der neuen Situation überhaupt nicht zurechtgefunden, haben ängstlich weiter gelebt oder haben sich ihr neues Leben so geordnet, dass sie auf andere befremdend wirkten und auf diese Weise sogar zum Gespött der Allgemeinheit wurden. Grotteske Situationen üben besonders auf Kinder eine gewisse Faszination aus, wobei diese Faszination nicht immer von Abgestoßensein weit entfernt ist. Eine solche Gelegenheit bot sich uns Kindern unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg durch die Erscheinung der so genannten „Hundemutter“. Dies war eine alte, kleine, ja fast unscheinbare Frau, die nur dadurch auffiel, dass sie meist in Fetzen herumliefe, als Begleitung jedoch einen wunderschönen Schäferhund hatte. Die Kinder liefen ihr nach und schrieten „Kutjamama“, was im Ungarischen so viel wie Hundemutter bedeutet. Sie war aus dem Bild des Dorfes nicht wegzudenken und man erzählte sich, dass sie nur - da sie keinerlei Einkommen hatte - von den Almosen der Nachbarn lebte, die ihr regelmäßig das Essen gaben und ab und zu ein Kleidungsstück.

Irgendwann sah man das Mütterchen nicht mehr, dafür aber erzählte man sich eine fast unglaubliche Geschichte über sie:

Nach ihrem Tode soll aus Ungarn ein junger Mann gekommen sein, der gezielt in den Garten ging, an einer gewissen Stelle zu graben anfang und eine Schachtel zu Tage förderte, in welcher ein reicher Schatz an Geschmeide war. Man sagte sogar, sie sei aus einer adeligen Familie, ohne zu fragen, wo sie vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges gelebt hatte.

Mir klingt es heute noch im Ohr, wie Sie uns verschimpfte, wenn wir ihr Kutjamama nachschrien: „Größere Narren als euch kennt Europa nicht“.

In der Totengruft

In jedem Ort gibt es Menschen, die sich durch irgend eine Eigenschaft oder durch eine Geschichte von der Allgemeinheit herausheben und auf diese Weise länger im Gedächtnis der Gemeindemitglieder bleiben. Ein solches Schicksal hatte ein gewisser Herr S., von Beruf Metzgermeister, der in Neuarad nicht nur durch seine Muskelkraft sondern auch durch sein Draufgängertum bekannt war. Er wohnte in der letzten Straße des Dorfes und musste, um nach Hause zu gelangen, durch den Friedhof gehen. Tagsüber war das überhaupt kein Problem, da der Weg am Rande der Grabsteine entlang führte, am Haus des Friedhofwärters vorbei, linker Hand am Unterstellschuppen für den Leichenwagen und dann an zwei Totengrüften, die zu gleicher Zeit die Grenze des Friedhofs zum dahinter liegenden Viehaufliebsweg bildeten. Eine der Grüften, sie hatte die Größe eines Zimmers, war besonders gut ausgestattet, und der Eingang durch ein geschmiedetes Eisengitter abgegrenzt. In der Gruft selbst stand eine Bank, wo die Angehörigen in stillen Stunden ein Gebet verrichten konnten. Gewöhnlich war das Eisengitter verschlossen, aber eines Abends blieb es offen, als hätte das Schicksal dem obengenannten Metzger die Möglichkeit geboten, ein tiefes Erlebnis zu haben.

Es war dies an einem gewittrigen Sommerabend und, eben als ein Nachbar des Metzgers durch den Friedhof ging, begann sich das Gewitter zu entladen und der oben genannte Herr begab sich in die Gruft und setzte sich auf die Bank. Aus Langeweile und in Erwartung, dass sich das Gewitter verziehe, nahm er behutsam seinen Tabakbeutel heraus und begann sich eine Zigarette zu drehen. Plötzlich hörte er Schritte und sah, wie sich eine dunkle Gestalt in den Eingang der Gruft schob. Dies war der Metzger S. In seiner besinnlichen Stimmung, vielleicht war es auch ein Gläschen Wein, das ihn melancholisch machte, fragte er sich selbst mit lauter Stimme: „Was macht wohl ihr armen Toten da drinnen?“ Darauf antwortete der Mann auf der Bank: „Gleich zünde ich mir eine Zigarette an.“ Der Schreck, der in den Metzger jagte, war so stark, dass er ohne sich umzusehen bis nach Hause lief, ohne den Seinen sein Erlebnis mitzuteilen. Ins Dorf gebracht wurde die Geschichte durch den Mann auf der Bank.

Der Ulaker und die Todesschaukel

Im Volksmund ist die Meinung vertreten, dass das Leben selbst die unglaublichsten Geschichten schreibe. Die folgenden Geschichten hat das Leben geschrieben, und ich selbst würde sie nicht für glaubhaft halten, hätten nicht Gewährsleute und handelnde Personen in unserer unmittelbaren Nachbarschaft gewohnt.

Früher war es in Neuarad Brauch, für einen Verstorbenen die so genannte Totenwache zu halten. Die Toten wurden zu Hause aufgebahrt, bis zur Beendigung musste ständig jemand in ihrer Nähe sein, und am Abend kamen die Nachbarsleute und die Verwandten, um ihre Gebete zu verrichten und der Toten zu gedenken. Das Beten war den Frauen überlassen, während die Männer Karten spielten und dazu reichlich Schnaps tranken. Dass dabei manchmal einer über den Durst getrunken wurde, kann man sich vorstellen. Da Männer in diesem Zustand besonders einfaltsreich sind, wollten sie während einer solchen Totenwache den Geschicktesten ermitteln und so seinen Tod voraussagen. Zu jener Zeit trug fast jeder Mann einen so genannten Ulaker in der Tasche, ein federloses Taschenmesser, dessen Griff aus gedrechseltem Holz bestand, mit einer Klinge versehen, die sich im geöffneten Zustand leicht bewegte. Da jeder der Männer einen solchen Ulaker besaß, bemühten sie sich, diesen gegen die Decke zu werfen (das waren Holzdielen und Pfosten), in der Überzeugung, dass derjenige, dessen Ulaker zuerst in der Decke stecken bleibe, als Nächster beerdigt werde. Nach einigen Würfen gelang es einem gewissen Herrn S., dass der Ulaker in der Decke stecken blieb, was von allen Anwesenden klatschend und johlend aufgenommen wurde. Damals wusste wohl noch keiner, dass der Sieger nach einigen Monaten tatsächlich auf der Bahre liegen werde.

Als diese Geschichte geschah, glaubten die Menschen noch an das Schicksal und an schicksalhafte Fügungen. Der Enkel des Herrn S. glaubte nicht mehr an das Schicksal. Er meldete sich als 17-jähriger zum deutschen Militär und erlebte auf diese Weise die Schrecken des Zweiten Weltkrieges. Die Wirren und Gefahren des Krieges überlebend, kam er in englische Gefangenschaft und wurde in der Nähe von Hannover in einem zerbombten Haus als Gefangener von englischen Soldaten bewacht, bis sein Weitertransport erfolgen sollte. Aus Langeweile und Übermut fertigten die Soldaten

sich aus einer Diele und gefundenen Stricken eine Schaukel, um sich die Zeit zu vertreiben. Auf diese Schaukel schrieb unser Nachbar mit Kreide „Todesschaukel“. Bei der ersten Probe brach die Diele entzwei, der junge Soldat stürzte und starb an den Folgen. Diese Erlebnisse sind umso tragischer, als sie sich in ein und derselben Familie zutragen.

Der Verwalter der Gutsherrschaft

Obwohl mein Großvater mir die folgende Geschichte erzählte, kommt sie mir viel zu gleichnishaft vor, als dass sie sich wirklich in Neuarad zugetragen hätte. Tatsache ist, dass es in unmittelbarer Nähe der katholischen Kirche ein riesiges Gebäude gab, das so genannte Kastell, in welchem der Baron Nopscha-Szelinsky mit seiner Familie wohnte. Ihm gehörte neben großen Ländereien auch eine Bierfabrik, von der man sagt, sie sei eine der ersten aus Südosteuropa.

Dieser Baron nun soll einem Verwalter gehabt haben, der es mit der Ehrlichkeit nicht so ernst nahm und sich persönlich zu bereichern versuchte. Dies wurde aufgedeckt, und zur Strafe befahl der Baron, den Verwalter nackt an einen Pfahl mitten im Hof anzubinden und mit Honig einzuschmieren, damit Wespen kämen, um ihn zu stechen. Als der Verwalter jammernd dieser Wespenplage ausgesetzt war, kam der Freund des Barons zu Besuch, sah den Verwalter und bat den Baron, denselben loszubinden und wieder in seinen Posten einzusetzen. Auf die verwunderte Frage des Barons, warum er dies machen solle, gab ihm sein Freund folgenden weisen Rat: „Der jetzige Verwalter hat schon so viel gestohlen, dass er bald genug hat. Wenn du nun einen neuen Verwalter einstellst, so wird auch der trachten, dich zu betrügen, um in dieselbe Lage zu gelangen, in welcher der jetzige Verwalter schon ist.“ Der einsichtige Baron ließ den Verwalter losbinden und setzte ihn wieder in sein Amt ein.

Der mutige Schuhmachermeister

Die folgende Geschichte könnte jeglichem Ort zugeordnet werden, da es in fast jedem Ort protzige Männer gab und fast überall der Aberglaube verbreitet war. Da man sie auch in Neuarad erzählte, möchte ich sie hier wiedergeben.

Da es in jener Zeit weder Rundfunk nach Fernsehen gab, vertrieben sich die Menschen die langen Winterabende beim Kartenspielen oder beim geselligen Zusammensein. Dabei verstand es sich von selbst, dass an solchen Abenden oft einer über den Durst getrunken wurde. Weil die männliche Kraft und die Courage mit jedem Gläschen Wein zunimmt, wollte jeder in diesen Tugenden der erste sein, und nicht selten sollten dieselben durch Wetten bewiesen werden. So kam es bei einem Kartenabend, dass sich die Männer ihrer Furchtlosigkeit rühmten, und ihren eigenen Lob so auf die Spitze trieben, dass ihr anfangs harmloses Gespräch in einer Wette endete, durch die ein Mann seine Courage dahingehend unter Beweis stellen wollte, dass er um Mitternacht in den Friedhof gehe, von einem bestimmten Grab ein Holzkreuz entwende und es der Gesellschaft zum Beweis seiner Tat vorlegen wolle. Der Mann ging tatsächlich in den Friedhof und holte das Holzkreuz. Für diesen Wagemut war ihm allgemeiner Applaus und Anerkennung sicher. Stolz nahm der Mann das Kreuz und trug es in den Friedhof

zurück. Die Kartenspieler warteten eine längere Zeit, ohne dass der Mann sich wieder bei ihnen eingefunden hätte. Aus Sorge um ihn nahmen sie ein Sturmlicht und gingen in den Friedhof, um zu sehen was, was mit ihm geschehen sei. Sie fanden den Couragierten tot neben dem Kreuz liegend. Er hatte beim Hineinstecken des Kreuzes in die Erde den einen Zipfel seiner Schürze mithineingesteckt und war so beim Aufstehen gehindert. Der Aberglaube tat nun das seinige.

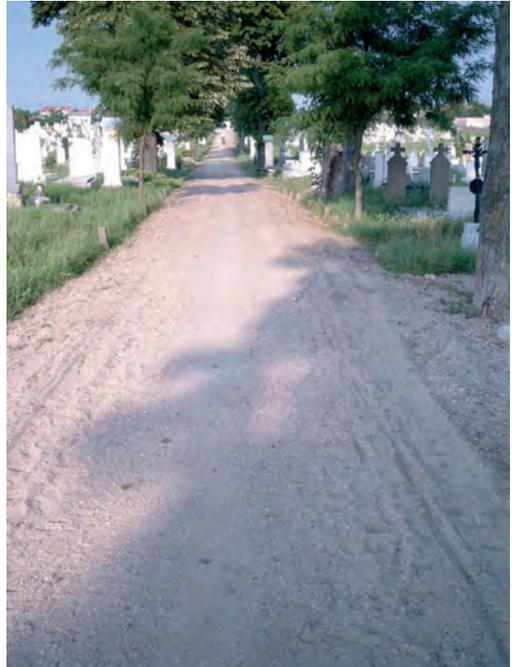


Fahnenabordnung in Altötting 2006

Der Friedhof

von Franz Anton Bellinger

Es war vor langer Zeit da waren wir Neu-Arader stolz auf unserem schönen Friedhof. Das war einmal. Seit Ende der siebziger Jahre und bis Anfang der neunziger Jahre sind wir aus unserer angestammten Heimat, Neu-Arad- Banat, nach Deutschland, unserem Mutterland, ausgewandert. So kam es wie es kommen musste, unsere Kirche unsere Schule und auch unser Friedhof blieb zurück. Was machten wir vor der Ausreise? Wir gingen her und haben die Gräber unserer Vorfahren zubetoniert im Glauben das es die Lösung ist. Leider war es nicht so. Das Areal unseres Friedhofes ist sehr groß und erfordert damit auch viel Arbeit es in Ordnung zu halten. Natürlich braucht man auch dazu den richtigen Verwalter. Auf Anfrage unseres Priesters in Neu-Arad, Herrn Pfarrer Dirschl, wurde von der HOG Neu-Arad ein Motorsense besorgt und nach Neu-Arad gebracht. Leider ist es sehr mühsam zwischen den zu betonierten Gräbern zu mähen, denn der Abstand von einem Grab zum anderen ist oftmals sehr klein und nicht bearbeitbar. Auch die großen freien Flächen, die früher von den Landwirten für Heu machen übernommen wurden, bleiben heute der Kirche zu bearbeiten. Kein Landwirt müht sich mehr ab, da sie nun auch Großbetriebe haben, dieses Heu (Gras) zu verwerten. Es gab auch Missbrauch, es wurden einige Grabsteine und Kreuze umgeworfen, wir haben damals darüber berichtet. Auf Anregung von Pfarrer Topits haben wir dann im Jahre 2003 die Kollekte unseres Festgottesdienstes, zum fünfundzwanzigjährigen Bestehen der HOG Neu-Arad, für die Renovierung der Bildstöcke bestimmt. Herrn Pfarrer Dirschl wurde die Summe von 833 € zur Verfügung gestellt, er hat die Renovierung auch zügig durchgeführt. Mittlerweile haben wir die Kollekte aus dem Jahre 2005, 580 €, zur Friedhofinstandhaltung auch zur Verfügung gestellt, leider ist das halt doch nicht die echte Lösung.



Hauptweg im Friedhof



Der renovierte Kreuzweg



Der Friedhof

Neu-Arader Musikkapellen im 20. Jahrhundert

Teil I

bis 1945

Lambert Steiner und seine Neu-Arader Knabenkapelle auf großer Fahrt

Lambert Steiner (* 1837 Billed, † H. August 1914 Neusanktanna) war einer der bekanntesten deutschen Kapellmeister im vortrianonischen Banat. Von 1901 bis 1905 lebte er in Neu-Arad, leitete hier eine weitbekannte Jugendkapelle und lehrte das Kornettblasen am Arader Konservatorium. Mit seiner Knabenkapelle unternahm er einige Konzertreisen, über die Robert Rohr berichtet:

„... Im Januar 1903 begann ein neuer Höhepunkt in der glanzvollen Karriere dieses Banater Meisters des Taktstocks. Geordnet durch eine englische Konzertagentur, trat Lambert Steiner mit 54 Banater jugendlichen Musikern eine Tournee nach Südafrika an. Die Reise ging von Arad über Berlin und Hamburg nach dem englischen Hafen Southampton, von wo die 30tägige Schiffsreise vorbei an den Kanarischen Inseln und der Insel St. Helena bis nach Kapstadt führte. Nachdem hier ein anderer Passagierdampfer bestiegen war, setzte sich die Fahrt in den Indischen Ozean bis zum Zielhafen Durban fort. Steiner's Jugend-Blaskapelle konzertierte nun in den südafrikanischen Städten Pietermaritzburg, Ladysmith, Harrismith, Johannesburg, Pretoria, Kimberley, Bloemfontein, Eastlondon, Port Elisabeth usw. bis zuletzt in Kapstadt jeweils 8 bis 14 Tage abends von 8 bis 10 Uhr.

Das großartige Angebot, von Südafrika aus weiter nach Australien zu reisen, konnte Steiner allerdings nicht annehmen, weil die Eltern der Bläserbuben im fernen heimatlichen Banat allzu besorgt waren! Schließlich begab sich die Gruppe von Kapstadt aus per Schiff auf derselben Route wieder auf den Heimweg.

Zu dieser, in unserer heimatlichen Musikgeschichte wohl einmaligen Konzert-Tournee nahm Lambert Steiner auch seine Frau mit, sowie einen pensionierten Musikfeldwebel, der auf die Ordnung bei den Buben zu achten hatte ... Die Bekleidung der Banater Bläserbuben war, der Zeit entsprechend, auf ungarisch zugeschnitten. Lambert Steiner erhielt während der Reise mehrere Ehrungen. In Kapstadt ließ ihn der englische Gouverneur von Süd-Afrika in seine Loge kommen, um ihm seine Bewunderung über die Glanzleistungen der Buben auszusprechen! Das Steiner'sche Konzertprogramm begann jeweils mit einem Marsch, daran schlossen sich eine Ouvertüre, ein Konzertwalzer, einige Charakterstücke sowie ein Opern-, Operetten- oder Liederpotpourri; nach der Pause verlief der Vortrag in der gleichen Anordnung. Im Sommer 1904 konzertierte diese Kapelle noch für drei Monate in verschiedenen Parkrestaurants in Stockholm. Hernach löste sie sich auf, denn nach fünf bis sechs Jahren waren die Buben nahezu Erwachsene geworden ... Die jungen Banater Schwabenmusiker hatten ... Jahre hindurch mindestens vier Stunden täglich unter Lambert Steiner musiziert und waren in bester Form ...“

Einige Namen der Musikanten nach Überlieferung waren:

Steigerwald, Josef	Flügelhorn (Solist)
Friedrich, Georg	Flügelhorn
Kapellmeister der Neu-Arader Feuerwehr	
Raky	Tenor
Illenz Anton	Tenor
Krally Anton	Tenor
Ray Lorenz	Tenor, Bass
Klug, Paul	Klarinette
Friess, Georg	Trompete
Hartmann, Franz (Rudi)	Tambor

Das 33. K.u.K. Infanterieregiment

Das 33. KuK Infanterieregiment in der Arader Festung, hatte eine Musikkapelle, die während dem Ersten Weltkrieg zur „Honved“ verlegt wurde. Dirigent war der bekannte Komponist von „Souvenir de Herkulesbad“ Jakob Pazeller.

Der Wiener Komponist Jakob Pazeller wurde am 02.01.1869 in Baden bei Wien geboren. Mit 26 Jahren war er bereits Dirigent am Carl-Theater in Wien. Noch während der Österreichisch-Ungarischen Donaumonarchie führte sein Weg nach Ungarn als Militärkapellmeister, wo er in Budapest seit 1906 bis zu seinem Tode 1957 lebte und wirkte. Er schrieb während dieser Zeit 1 Oper, 2 Operetten, 1 Ballett, 3 Ouvertüren, 5 Fantasien, zahlreiche Walzer, Liedern, Märsche und Orchesterstücke. Der 1903 komponierte Walzer „Souvenir de Herkulesbad“ Opus 124. machte ihn weltberühmt. Der Walzer wurde damals - wie heute noch - auf der ganzen Welt gespielt. Als erfolgreicher Komponist und Dirigent wurde Pazeller vom spanischen König Don Alfonso XIII. mit dem Ehrenkreuz I. Klasse ausgezeichnet, nachdem er einen Hochzeitsmarsch nach einer persönlichen Bestellung des Königs komponiert hat. Seine Melodien waren so populär wie die damaligen „Welthits“. Seinen Walzer „Souvenir de Herkulesbad“ hat Puccini bei seinem Aufenthalt in Budapest im hauptstädtischen Pavillon selbst dirigiert.

Doch das Schicksal Europas, das Ende der Donaumonarchie und die Weltkriege mit ihren Folgen, setzten der Karriere Pazellers ein Ende. Die Monarchie ist zusammengebrochen. Der weltbekannte Österreicher Pazeller, der in Ungarn geblieben ist, wurde nicht mehr populär. Sein Name und Ruf in Ungarn wurde vergessen. Er wurde als ehemaliger österreichischer Militäroffizier (Kapellmeister in der Festung Arad) als Feind behandelt, obwohl er Ungarn als Heimat gewählt hatte und dort seine Familie gründete. Ab 1945 wurde er von dem kommunistischen Regime des Landes als deutschsprachiger Komponist unter Zensur gestellt. Er verlor seine Pension und nur wegen seines Gesundheitszustandes konnte er die Deportierung vermeiden

Im Orchester spielten:

Steigerwald, Josef	Flügelhorn (Solist)
Hartmann, Franz	Tambor
Buchecker, Josef	Flügelhorn
Leimbacher, Hans	Flügelhorn
Neff,	Tenor

1919 wurde die Kapelle aufgelöst und die Musiker wurden entlassen. Josef Buchecker gründete danach eine Neu-Arader Musikkapelle.



Musikkorps der 33. Infanterie, Arader Festung vor 1918 ??

Josef Buchecker und seine Neu-Arader Musikkapelle

Eine der bekanntesten und beliebtesten Neu-Arader Musikkapellen ist zwischen 1919 und 1933 von Josef Buchecker (* 13. Oktober 1887 zu Neu-Arad, † 27. November 1964 in Neu-Arad) geleitet worden. Sein Sohn berichtet über ihn und über seine Tätigkeit:

„... 1. November 1904 bis 1. Februar 1919: Als Militärmusikschüler vier Lehrjahre an allen Blechblasinstrumenten, dann schon bald Soloflügelhornist bei der Militärkapelle des k.u.k. Infanterieregiments Kaiser Leopold II. Nr. 33 in Arad. Anschließend war er mit dieser Militärkapelle bis 1914 auf zahlreichen Tournées im In- und Ausland, z.B. in den Skandinavischen Ländern, Großbritannien, Südafrika u.a. 1. Februar 1919:

Nach dem Kriege hat er das Angebot der Übernahme zum gleichen Dienst und dem gleichen Dienstgrad in der rumänischen Nachfolgeeinheit abgelehnt: Abschied von der Militärmusik. Jetzt begann er als Kapellmeister der Neu-Arader Blasmusik sowie als Musiker und Verwaltungsbeamter in der Eisenbahnwaggonfabrik ‚Astra‘ in Arad. Ab 1. Mai 1930 wurde er auch hier Kapellmeister mit Verpflichtungen bei musikalischen Aufführungen (Konzert, Operette usw.) am Arader Stadttheater.

Bei Terminüberschneidungen wurde die Neu-Arader Blasmusik vom Klarinettenisten, Herrn Paul Klug, dem zweiten Kapellmeister geleitet.

Auflösung der Musikkapelle der ‚Astra‘ wegen teilweiser Werksverlegung nach Kronstadt. Zur selben Zeit kam aber ein Angebot ... für einen Neuanfang bei einem ... ca. 40-Mann-Orchester in Petroschen im Schieltal. Im Herbst 1933 war dem-zufolge der Umzug nach Siebenbürgen. Herr Klug übernahm ab diesem Zeitpunkt die Neu-Arader Blasmusik als neuer Kapellmeister.

Seit August 1948 wieder in der Heimat, ... Rosaliengasse 1, Pensionist zwar, aber immer musikalisch tätig, solange es die Gesundheit erlaubte ...“

Lange Zeit führte er auch die Feuerwehrkapelle. 1937 bestand sie aus folgenden Mitgliedern: Franz Dengl; Michael Jung; Josef Buchecker; Leopold Valentin (Klarinette); Michael Künstler (Bassflügelhorn); Georg Friedrich (Flügelhorn); Franz Pommersheim (Flügelhorn); Jakob Geck (Klarinette); Anton Illenz; Josef Hans (Bass). Leider konnten wir über die folgenden Kapellmeister keine Daten bekommen: Um 1860 ? ein gewisser Bohn, dann Anton Göbel, Georg Friedrich, Paul Klug und Adam Teichert. (Josef Buchecker jun. - Anton Kowatsch)



Musikkorps der 33. Infanterie, Arader Festung vor 1918 ??

Musikkapelle des 93. Infanterieregiments in der Festung Arad

Nach 1920 wurde in der Arader Festung im 93. Infanterieregiment eine Musikkapelle gegründet, in der auch viele Neu-Arader mitwirkten:

Leimbacher, Hans	Flügelhorn, Vizekapellmeister
Frisch, Michael	Flügelhorn
Bartl, Nikolaus	Bassflügelhorn
Gaáli, Josef	
1940-1943 Kapellmeister der Vormilitärischen Ausbildung Premilitar-Kapelle	
Bassflügelhorn, Posaune; Arad auch der „Tenoristenkönig“ genannt	
Neff, Johann	Euphonium
Höniges, Valentin	Helikon
Wassmer, Anton	Klarinette, Saxophon
Schuster, Anton	Klarinette



93. Infanterie Regiment, Militärmusik

Personen 1. Reihe sitzend v.l.n.r. 1. Höniges Valentin, 2. Wassmer Anton, 3. Schuster Anton, 4. Unbekannt, 5. Feldwebel Lorenz (Seine Frau hat ihn ermorden lassen, Mörder Fehér erschlug Lorenz, als er abends am Maroschufer nach hause ging.), 6. Leimbacher Hans, 7. Bartl Nikolaus, 8. Frisch Johann, 9. Bast ?, Rest unbekannt. In dieser Zeit war Hauptmann Boto Dirigent

Die Kapelle spielte:

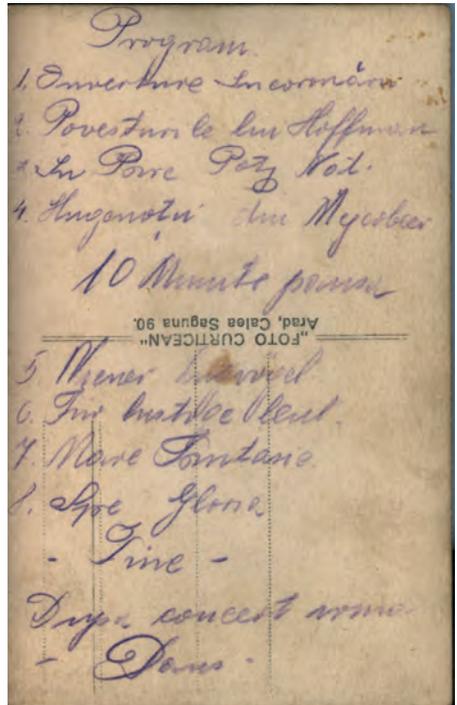
- Promenadenmusik am Maroschufer (auf der Terasse vor dem Kulturpalais)
- Promenadenmusik während des Sommers in Herkulesbad und Bad Lipova (Stationiert in den Kurorten)
- Representiert bei verschiedenen Ereignissen (Feiertage, Besuche, Aufmärsche)
- Es gab jährlich ein großes Konzert im Staatstheater
- Teilnahme an dem Herbstmanöver
- 1941 einige Tage an der ukrainische Front verlegt. Nach der Rückkehr wurde das Orchester einige Zeit außerhalb Arads in Ineu stationiert.

Auf der Rückseite des Bildes ist ein Konzertprogramm aufgeschrieben:

1. Ouvertura Incoronarii
2. Povestirile lui Hoffmann
3. In Parc. Potpourri national
4. Hugenotii de Meyerbeer
10 minute pauza
5. Wiener Zugfögel
6. Für lustige Leut
7. Mare Fantazie
8. Spre Gloria
Fine

Dupa concert urmeaza dans

Aufzeichnung über das 93. Inf. Regiment, Militärmusik ist von Michael Bartl, Michelstadt



1936, kamen noch die Rekruten der Toischer Kapelle dazu, die 1934 in der Polizeikapelle mitgespielt hatten.

Albecker, Franz (jetzt Albu) (Kasernengasse)

später Philharminie Temeswar)

Klarinette

Wichner, Peter

Klarinette

Kowatsch, Anton

B - Klarinette

Valentin, Leopold (gefallen im 2. Weltkrieg) Klarinette

Finster, Franz (gefallen im 2. Weltkrieg bei Narva, Er starb mit der Trompete in der Hand, zerrissen von einer Granate)

Flügelhorn und Solist

Humm, Josef (Kasernengasse)

Flügelhorn

Biringer, Josef

Tenor

Karl Toischer und seine Neu-Arader Knabenkapelle (1925 - 29)

Nach dem Ersten Weltkrieg gründete der aus Karlsbad (oder Graslitz ?) stammende Sudetendeutsche Karl Toischer in Neu-Arad ein Streichorchester, das sich bald in unserer Gemeinde sowie in den Nachbarorten großer Beliebtheit erfreute. 1925-29 bildete er in Neu-Arad eine große Knabenkapelle aus, mit der er einige Male auf Tournéen ging. Das beigefügte Foto zeigt diese „kleinen Musikanten“ 1926 vor dem Arader Sommertheater; Toischer scheint nach 1929 aus unserer Marktgemeinde verzogen zu sein. Die Absolventen seiner Kurse haben nach ihrer Ausbildung weiterhin musiziert, einige sind Berufsmusiker geworden. Hier mögen die Namen der auf dem Foto abgebildeten Personen folgen :



Die „Kleinen Musikanten“ Foto aus dem Heimatbuch Neu-Arad

Erste Reihe unten von links nach rechts: Georg Hohn (Flöte und kleine Trommel)(Lange Gasse, jetzt in Kanada?); Josef Hartmann (Trompete) (Hauptgasse); Johann Fisch (Es-Klarinette) (Langegasse); Franz Dengl (Baß, große Trommel); Titus Jäger (B-Klarinette) (Fockengasse); Franz Albecker (B-Klarinette) (Kasern(en)gasse); Nikolaus Jäger (Trompete, kleine Trommel, Hambargasse).

Zweite Reihe von unten von links nach rechts: Jakob Klug (Waldhorn) (Frankengasse); Anton Biringner (B-Klarinette) (Fockengasse); Georg Valentin (Trompete) (Holzgasse); Franz Bauer (B-Klarinette, Friedhofgasse); Jakob Philipp (Trompete) (Holzgasse); Vizekapellmeister Portscheler (er spielte im Arader Stadttheater Waldhorn);

Peter Wichner (B-Klarinette) (Lange-Gasse); Kapellmeister Engel. Karl Toischer (möglicherweise aus Graslitz in Böhmen; die verwendeten Instrumente stammten auf alle Fälle von dort); Josef Gross (B-Klarinette) (Lange Gasse); Jakob Hartmann (B-Klarinette) (Hauptgasse); Franz Straub (B-Klarinette, Holzgasse); Peter Gelz (B-Klarinette) (Haltergasse), Jakob Geza (Flöte) (Frankengasse);

Dritte Reihe von links nach rechts: Franz Ander (Waldhorn, Trompete, Ledergasse); Anton Kowatsch (B-Klarinette) (Länge-Gasse); Franz Watz (Waldhorn) (Frankengasse); Michael Künstler (B-Klarinette) (Kasern(en)gasse); Leopold Valentin (Walentin) (Es-Klarinette) (Lange-Gasse); Adam Dengl (Trompete, B-Klarinette) (Lange-Gasse); Franz Albecker (Trompete) (Lange-Gasse); Josef Schill (B-Klarinette) (Rosaliagasse); Lorenz Graber (Waldhorn) (Hambargasse); Josef Pommersheim (Flügelhorn) (Lange-Gasse); Anton Kralli (Baßflügelhorn) (Holzgasse, Ecke Kasern(en)gasse). Vierte Reihe von links nach rechts: Georg Ray (Posaune); Franz Kaufmann (Waldhorn) (Ledergasse); Nikolaus Meditsch (Trompete) (Lange-Gasse); Franz Finster (Flügelhorn, Am Tripp); Georg Schill (B-Trompete, Trommel, Cinell) (Raazengasse); Lorenz Ray (Flügelhorn) (Frankengasse); Franz Heinrich (Flügelhorn) (Raazengasse); Michael Jung (Posaune) (Lange-Gasse); Josef Humm (Flügelhorn) (Kasern(en)gasse). Fünfte Reihe von links nach rechts: Franz Pommersheim (Flügelhorn, Kasernengasse); Josef Biringer (Euphonium) (Lange-Gasse); Josef Hartmann (Waldhorn, Bassflügelhorn) (Kasern(en)-gasse); Andreas Klug (Euphonium, Posaune) (Raazengasse) (sie hatten die Mühle an der Ecke Raazengasse); Josef Straub (Klarinette, Trompete); Balthasar Klug (Baß, Waldhorn) (Raazengasse); Josef Schragner (Posaune) (Raazengasse); Josef Schmalz (Posaune) (Lange-Gasse) (sein Bruder ist der Pfarrer); Johann Possler (Baßflügelhorn) (Holzgasse).

*Oberste Reihe von links nach rechts: Franz Buchecker (Baß) (Kasernengasse); Josef Hans (Baß) (Holzgasse); Alexander Jeck (Baßflügelhorn); Peter Kowatsch (Waldhorn) (Frankengasse); Desiderius Daniel (Baß) (Hauptgasse, Holzplatz).
(Michael Jung - Anton Kowatsch - Bertha Wagner)*

Franz Albecker (93) erinnert sich

Mein Vater Franz Albecker erzählt noch immer sehr viel von den kleinen Musikanten (1925-29). Jedem, der zu Besuch kommt, zeigt er ein Foto, auf dem alle abgebildet sind. Jeden einzelnen kennt er noch mit Namen. Er erinnert sich, daß der Kapellmeister Toischer sehr streng und der Vizekapellmeister Engel grob war. Bei dem kleinsten Anlaß warf er den Taktstock oder schlug auf die Trompete, so daß eine Delle blieb. Daraufhin wurde er versetzt.

Im Sommer spielten die „Kleinen Musikanten“ im Arader Sommertheater und im Winter im Eisstadion. Da es sehr kalt war, sind die Instrumente häufig eingefroren.

Wenn mein Vater von alten Zeiten spricht, kommt die Sprache auch oft auf Pauli-Baci - Paul Klug, der die Musikanten sehr gefördert hat. Auch Georg Friedrich wird erwähnt, der Großvater von Johann Hess. (Später Kapellmeister bei der Neu-Arader Feuerwehr)

Als Jugendliche spielten sie oft Ständchen auf Geburtstagen. Nach Begräbnissen wur-

de beim „Celedesch“ (Wirtshaus) Geld gewechselt. (ausgezahlt). Bis spät in die Nacht spielte da die Blasmusik.

An Kirchweih zogen die Kirchweihpaare mit Blasmusik durch die Straßen. Die Paare voraus, dann die Musikkapelle unter Leitung von Hans Hess. An der großen Trommel war Franz Hartmann, genannt Rudi-Baci, der mit den Musikanten nicht Schritt halten konnte. Darüber lacht mein Vater noch heute.

Aufgezeichnet von Elisabeth Plech (geb. Albecker)

Ingolstadt, 01.11.2006

1934 Jugendverein mit Musikkapelle



Musikanten von links nach rechts: Franz Dengl(Bass, Tambor), Johann Possler (Bassflügelhorn) ,Jakob Hartmann (Klarinette) Leopold Valentin (Klarinette), Josef Biringer (Euphonium), Josef Hans (Bass), Obere Reihe v.l.n.r Nr. 6 Franz Albecker Kapellmeister: Georg Friedrich (Flügelhorn)

Da im Jugendverein Tango tanzen verboten war, griff Kapellmeister G. Friedrich zu einer List. Er überschrieb Yradier´s Tango „La Paloma“, der bei den Handwerkern beliebt war, zu einem Walzer um. Die Bauernjugend war glücklich, und die beiden, vom Kaplan bestellten Aufpassern, waren zufrieden gestellt.



Deutscher Chor Neu-Arad 1930 ?



Chor 1935: 1. ?, 2. Anton Kowatsch, 3. Georg Hans, 4. Franz Dengl,
5. Georg Schadt, 6. Franz Graber, 7. Georg Schill

1937 , 60-jähriges Feuerwehrfest

Musikanten: Franz Dengl	(Tambor)
Michael Jung	(Baßflügelhorn)
Josef Buchecker	(Trompete)
Leopold Valentin	(Klarinette)
Michael Künstler	(Baßflügelhorn)
Georg Friedrich	(Kapellmeister, Flügelhorn)
Franz Pommersheim	(Flügelhorn)
Jakob Hartmann	(Klarinette)
Anton Kralli	(Baßflügelhorn)
Josef Hans	(Baß)

1940 vormilitärische Ausbildungskapelle („Premilitar“)

Kapellmeister: Josef Gaáli

Einige Musiker: Franz Jung, Franz Watz, ? Friedrich (Flügelhorn), Josef Hess (Klarinette), Josef Hartmann (Bassflügelhorn), ? Eisele (Bassflügelhorn), Hans Schill (Tambor),

Man kann zusammenfassend sagen, daß eben durch die Militärmusik und der guten instrumentalen Ausstattung, vom tiefen Blech bis zur hohen Es-Klarinette, war Neu-Arad vor dem 2. Weltkrieg, gegenüber anderen Orten sehr privilegiert. Es waren immer die besten, untereinander oft konkurrierende Bläser am Werke, was unwahrscheinlich zur Qualitätssteigerung der Neu-Arader Blasmusik führte. Ein Beispiel: Mitternachts, wenn die Hochzeitsgäste vom Tanz etwas ermüdet waren, plegte Hans Leimbacher mit seiner Trompete seine Interpretation vom „Land des Lächelns“ über die Köpfe der Zuhörer hinweg zu fegen, was immer dankend honoriert wurde.

Zwischen den beiden Weltkriegen

wurden noch folgende Musiker aus Kreuzstätten bekannt:

Michael Bartl	(Lehrer)
Nikolaus Bartl	(Tenor, 93. Inf. Reg. Festung Arad)
Franz Bartl	(Klarinette)
Johann Bartl	(Klarinette, Werkzeugdreher in der UTA)
Peter Bartl	(Klarinette, Werkzeugdreher CFR Arad)
Josef Bartl	(Trompete, Akkordeon, Kapellmeister in Russland und UVA („Uzina de Vagoane Arad“))
Stefan Webler	(Klarinette, Saxophon, Werkzeugdreher in der Waggonfabrik)
Anton Künstler	(Klarinette, Schweißer in der Waggonfabrik)
Josef Klug	(Klarinette, Saxophon)

von J. Künstler, J. Biringer, F. Weininger

Zu Beginn der Reise vom 29.- 31.Oktober 1988

Reisen Brandtner

Nach Moskau reiste jüngst Helmut Kohl
Die „Schwowe“ die gehn lieber nach Südtirol
Beim Kohl auf der Reis, gab es Schnee und Frost
Uns wird die Sonn`wärmen, der Wein und der Most.
Wir fahren gemeinsam mit`m Kögel sei Buß
Das wird, so wolln wir`s hoffen, ein großer Genuß.
Sogar ein Bar haben wir, daß macht uns froh
und hinten bibt`s das notwendige Klo.
Herr Brandtner der freut sich, daß alle hier sind
„Potz Blitz, ja da hinten sitzt sogar ein Kind“
Johannes heißt der Jüngste, der Älste heißt Hans
Es fahren dünne Leut mit, und solche mit`m „Pans“
Auch 2 Pärchen sind da, zwei silberne Jubelpaar
Die sind noch nicht g`schieden, nach 25 Jahr.
Es sind unter uns, g`wiß viel fröhliche Leut
Drum lachet und singet, das all es erfreut.
Wir wollen auch hoffen, dass wir uns gut versteh`n
Und viel schöne Dinge, auf dieser Reise sehn.
Und sollt was nicht stimmen, so sagt`s nur gerade raus
Den laden wir dann ab und fahren ohne ihn nach Haus.
Nach Südtirol fahr`n wir für 3 Tag, voll Freud
all was wir, gesehen, hat uns sehr gefreut.
Am Reschenpass sah`n wir, Turm von Gotteshaus
Der ging einmal baden und kommt nimmer raus.
Im Burgeis da sah`n wir viele „Fladen“ von Kuh
Das man darauf ausrutscht, erkannten wir im Nu.
Im Vinschgau haben wir nach der Eva geschaut
Die uns, wie in der Bibel, einen Apfel hat geklaut.
Meran schönes Städtchen, viel Sonne und heiß
Doch die Preise des Obstes, trieben uns raus den Schweiß.
In Bozen da hat es sich auch herausgestellt
In Südtirol werden nicht Kühe, sondern Touristen gemelkt.
In Tramin wollt Herr Brandtner den Kirchturm vermessen
Und ihn gleich anschließend, als Abendbrot aufessen.
Wir sahen die Berge, die Täler die Höhn
Und so manches Rindreh, am Wege steh`n.
Wir fahren Hinauf über 2000 Meter
Beinahe hätten wir getroffen den Heiligen Peter.
So viel gebetet „han unsre Schwow“ noch nie

Vor Schreck und Angst hat gezittert so manches Knie.
Dann sind wir gelandet, am Karersee
Doch vorher schrie jeder „o weh, jemineh“
Beim Törggelen ging es mal rauf und mal runter
Nach jedem Glass wurde es froher und bunter.
Fast jeder hatte ein Witzchen parad
Und manch einer ging ins Batt, mehr krum als gerad.
In Brixen haben wir uns die Stadt angesehen
Die Kirchen, die Gaß'n, die Mädeln warn „scheen“
Herr Hess und Herr Brandtner die kamen zu späht
So ist es halt wen man den Mädchen nachgeht.
Auch Innsbruck das Städtchen war wunderschön
Die Berge die leuchteten herab von den Höhn.
Nun eilen wir heimwärts, ihr lieben Leut
Ich glaube die Fahrt. hat. Keinen gereut.
Den Fahrer sei Dank, der uns so gut hat gefahren
„Nun liewi Schwowe, heißt's für den nechsti Ausflug spare“.

Heiterkeit

Franz Stumper

Heiterkeit ist ein gutes Wort
Man kann es kaum ermessen,
es ist zugleich des Glückes Hort,
das viele im Rausch vergessen.

Ist dein Antlitz immer heiter,
wird dein Leben immer leichter,
denn der Zorn findet keinen Platz,
weil du ihn forsch vertrieben hast.

Was ist noch des Zornes wert,
wenn die Tugend dein Leben nährt?
Hat der Zorn dir je gegeben,
was so schön war je im Leben?

Zerstört er nicht, was heilig ist,
Ehe, Sein, alles was du bist?
Der Zorn hat nichts zu suchen,
wo Menschen ihr Glück buchen!

Aus unserer Jugendzeit

von Franz Stumper

In der Schule war alles streng geordnet. Etwas freier lebten die Ministranten. Doch überall herrschte die Religion. Wenn Kaplan Petla in der Religionsstunde fragte wer nicht die Sonntagsmesse besuchte, war niemand, der seine Sünde verschwiege. Die Strafen waren man ohnehin gewöhnt. Der Ministrant blickte verwundert drein. Ihm wurde der Messbesuch schmackhaft gemacht. Die Einkommen der Ministranten wurden einem guten Zweck geopfert. Sie spielten dafür auch lustige Theaterstücke mit Kasperle in der Hauptrolle. Was sonst noch von Erwachsenen im Neu-Arader Kulturheim aufgeführt wurde, war nachdenklich und traurig. So schmachtete zum Beispiel ein Priester im Gefängnis, weil er das Beichtgeheimnis nicht preisgeben wollte. Man ging betreten heim, während Ministranten beim „Platz der 13 Aufgehängten“ Fußball spielten. Bei so einer Gelegenheit fehlte unserem Lehrer, Hartmann, in der vierten Klasse die Hälfte vom Klassenchor bei einer Vorstellung. Herrn Lehrer Szabó hätte in der dritten Klasse so etwas nicht passieren können. Er hatte zehn spanische Rohre, die er in einer einzigen Unterrichtsstunde alle benützte, wobei die Schüler ihren Lieblingsstock wählen durften. Wer zuletzt wählte hatte den dicksten Stock. Probleme bot diese Methodik. Wie sollte Herr Szabó die Geschichte und Erdkunde Rumäniens in rumänischer Sprache uns beibringen, wo doch kein Schüler diese fremde Sprache beherrschte? Im Jahre 1938 erschienen rote Kappen in Neu-Arad, die auch dieses Problem lösten. Es war der Ruf der Banatia, dem alle folgen durften. Doch wenige glaubten an den Untergang der Landwirtschaft durch den Kommunismus. Rumänien war landwirtschaftlich geprägt. Die Kirche half bei uns der Schule. Der gute Zweck, von dem ich schrieb, war ein Ausflug bis zum Schwarzen Meer. Mamaia zieht noch heute viele Touristen an, doch 1937 galt eine Gruppenfahrt mit dem Zug als Sensation. Kaplan Petla hatte noch drei Begleiter, die alles ordneten. So konnte unser Schlaf- und Esswaggon bei jedem Bahnhof warten, bis die einzelnen Städte für manche mühselig, für andere lehrreich durchgekämmt waren. In Bukarest rief man uns auf der Strasse nach: „Vorbiți românește!“ – Auch das Meer war nicht immer gleich, manchmal angenehm warm, manchmal nur 10° C, so launenhaft wie das Wetter und das ganze Leben. Der kameradschaftliche Geist blieb aber ungebrochen. Ob sich das ministrieren für all dies gelohnt hat, ist demnach bedeutungslos. Es entstand eine junge Doppelgesellschaft, die Schule und Kirche umfasste. Die freie Natur sahen wir nur beim Meer, doch unsere Lehrer hatten Verständnis, als mit Kreide an der Tafel stand: „Heute ist der 1. Mai, wir bitten um ein wenig frei“. Sie führten uns auf die Wiese spielen. „Spielend lernen“, hieß später die Devise doch nur langsam kam es dazu. Als die große Naturschau behindert wurde, musste uns Direktor Clepe verlassen.

Gedichte von Franz Stumper

Die Treue

Treue, du Zierde der Menschen,
in der Ehe ein Glücksidol,
die Liebe wird dich verstehen,
durch Impulse der Not sehr wohl.

Das Vaterland bewegt sie stets,
doch ohne Usurpatoren
„l' état c'est moi“ hieß es längst,
„der Staat bin ich“ hat verloren.

Jetzt weiß jeder, was Treue ist,
sie gehört Frau und Vaterland,
früher war sie Kaiserwitz,
jetzt gehen wir Hand in Hand.

So vergeht die Zeit der Dummheit,
und der Mensch glaubt, was er sieht,
nicht des Redners schöne Weisheit,
sondern der Bürgersinn siegt.

Freuden des Alters

Herrlich ist das neue Leben,
das im Alter du dir gerne schenkst,
falls du Abstand nimmst von Zielen.
An die keiner mehr richtig denkt.

Hast die Welt schon gut gesehen,
soll noch ein weißer Fleck herbei?
Um den Stillstand zu entgehen,
der dein Gehirn schon bricht entzwei?

Schluss mit der tollen Nörgelei,
es geht aufwärts zu mehr Wissen!
Wo ist das Buch von Allerlei?
Wo siehst du die Welt zerrissen?
Es ist des Lebens schönste Gier,
endlich alles zu verstehen,
drum sei getrost und glaub es mir,
die Welt ist leicht zu enträtseln.

Lissis Schönheit

Auf Erden ist die schönste Kür,
deinen Tempel zu betreten,
wo du in himmlischer Manier
die Augen lässt gern bewegen.

Was die Schönheit ist auf Erden,
weißt du seit langem ganz genau,
sie beginnt in deinem Herzen
und ist ohne Ende ganz schlau.

Es ist das Schönste im Leben,
was man bescheiden von sich hält,
es kommt auch zu keinem Beben,
weil man alle zufrieden stellt.

Du hast uns alle gewonnen,
mit deinem Scharm und deiner List,
es ist uns kein Glück entronnen,
weil du die Glücksfee für uns bist.

Osten- und Westen

Der Osten war die Welt für uns,
im Westen lebten Gescheite,
wir liefen uns die Füße wund,
kampfbereit für diese Leute.

In dieser bescheidenen Zeit
war die Arbeit unser Streben,
die UTA war schon gut dabei
in diesem glücklichem Leben.

Der Westen fiel uns in den Schoß,
als wenige an ihn glaubten,
so war die Freude auch sehr groß,
als sie den Umzug erlaubten.

Danke Deutschland für die Hände,
die breit ausgestreckt wir sahen,
du brachtest allen die Wende,
an der wir heute noch laben.

Nachrichten aus Heim und Familie

Geburtstage

Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht allen Neuaraderinnen und Neuarader, die in diesem Jahr den 60., 65., 70. und das gottgesegnete Alter von 80 Jahren und mehr feiern: ALLES GUTE und WEITER SCHÖNE JAHRE.!!!

Mit 60 geht's dem Ruhestand entgegen...

Josef Schmidt	10.03.1947	Waldkraiburg
Rosalia Gastl geb. Zelinka	16.04.1947	Heilbronn
Franz Bugariu	17.04.1947	Albstadt
Franz Frayna	30.04.1947	Manching
Romul Codrean	03.05.1947	Leverkusen
Gisela Zimmer geb. Berta	25.05.1947	Pforzheim
Sebastian Schenk	25.05.1947	Emmendingen
Walter Dengl	29.05.1947	Altdorf
Andreas Klug	02.06.1947	Böblingen
Eva Watz geb. Babakova	07.06.1947	Singen
Maria Friess geb. Dambacher	30.06.1947	Ingolstadt
Marianne Mlynarzek geb. Athes	07.07.1947	Kasing
Elisabeth Hess geb. Wodre	20.07.1947	Heidelberg
Petronella Schragner geb. Draghinov	22.07.1947	Leingarten
Barbara Fischer geb. Rey	27.07.1947	Reutlingen
Eleonore Hilbert geb. Jivan	21.08.1947	Böblingen
Petru Popa	05.09.1947	Ingolstadt
Elisabeth Bellinger geb. Pommersheim	11.09.1947	Ingolstadt
Richard Grawisch	14.09.1947	Donzdorf
Elli Koch geb. Koch	28.09.1947	Albstadt
Josef Klug	06.10.1947	Heilbronn
Helmut Teuber	12.10.1947	Langen
Anton Hermann	18.10.1947	Nördlingen
Franz Juhasz	19.10.1947	Granfenau, Württemberg
Klara Klug geb. Ray	25.10.1947	Heilbronn
Erna Biebert geb. Hartl	22.12.1947	Hügelsheim

Mit 65 sorgen wir uns nicht mehr , da leben wir...

Gertrud Umstätter geb. Wetzel	03.01.1942	Ebersbach
Magda Jäger geb. Füzser	04.01.1942	Kirchardt
Anna Getsch geb. Lorenz	06.01.1942	Tuttlingen
Peter Koch	09.01.1942	Ingolstadt
Alfred Breinich	15.01.1942	Heilbronn

Josefine Zimmer geb. Bär	22.01.1942	Huisheim
Ingeborg Maria Winter geb. Weiss	29.01.1942	Pforzheim
Anton Dengl	30.01.1942	Singen
Elfriede Heidrich geb. Theibrich	09.02.1942	Rastatt
Johann Weimann	09.02.1942	Ingolstadt
Klaus Günther Schuldes	21.02.1942	Unterschleißheim
Walter Schragner	29.03.1942	Leingarten
Albert Schwarz	19.04.1942	Waldkraiburg
Ewald Salich	25.04.1942	Augsburg
Anneliese Philipp geb. Philipp	02.05.1942	München
Josef Kaufmann	18.05.1942	Heilbronn
Elisabeth Tänzler geb. Morschl	02.06.1942	Langen
Anton Barat	11.06.1942	Landshut
Adela Philipp	13.06.1942	Altdorf
Alfred Voigt	16.06.1942	Heilbronn
Brunnhilde Gehl geb. Messer	28.06.1942	Heilbronn
Lieselotte Hess geb. Gaug	06.07.1942	Flörsheim - Dalsheim
Sofia Hans geb. Biro	10.07.1942	Böblingen
Karl Helmut Finster	23.07.1942	Kaufbeuern
Josef Graber	30.07.1942	Waldkraiburg
Ingeborg Frank geb. Krätzer	08.08.1942	Homburg
Franz Heinrich	10.08.1942	Offenburg
Annemarie Garbea geb. Twerdek	12.08.1942	Saarbrücken
Ingrid Hartmann geb. Weiss	14.08.1942	Lindenberg
Josef Biringer	05.09.1942	Geretsried
Viktoria Kirch	06.09.1942	Fürth
Nordlinda Dürbeck	10.09.1942	Teising
Franz Ander	12.09.1942	Nürnberg
Heidrun Straub geb. Mayer	15.09.1942	Ludwigshafen
Michael Watz	27.09.1942	Sindelfingen
Anna Reichardt geb. Hack	01.10.1942	Aschau am Inn
Ernst Finster	04.10.1942	Singen
Erika Rosca geb. Humm	10.10.1942	Nürnberg
Peter Heidrich	01.11.1942	Rastatt
Siegfried Athes	02.11.1942	Ingolstadt
Adelheid Sachs geb. Hartmann	23.11.1942	Waldkraiburg
Georg Dengl	24.11.1942	Würzburg
Karoline Geck geb. Hess	10.12.1942	Pforzheim
Dragos Garbea	13.12.1942	Saarbrücken
Gertrud Philipp geb. Frisch	16.12.1942	Waldkraiburg
Barbara Kaufmann geb. Kraus	21.12.1942	Bietigheim-Bissingen

Wo sind sie nur geblieben, die 70 Jahre?...

Franz Teichert	07.01.1937	Postbauer-Heng
Hedwig Jäger geb. Heinrich	08.01.1937	Otzberg
Elisabeth Künstler geb. Jäger	18.01.1937	Nürnberg
Emma Bomans geb. Wolf	24.01.1937	Wernau
Lorenz Klug	27.01.1937	Ingolstadt
Johann Reinhardt	05.02.1937	Ingolstadt
Josef Plech	12.02.1937	Ingolstadt
Eva Hartmann geb. Tschepp	15.02.1937	Ingolstadt
Elisabeth Salich geb. Maus	14.03.1937	Geretsried
Hans Klaus	15.03.1937	Nürnberg
Margarete Holzinger geb. Teichert	04.04.1937	Freiburg
Elisabeth Stumper geb. Beller	15.04.1937	Singen
Johanna Gehl	16.04.1937	Kissing
Franz Geck	16.04.1937	Freilassing
Barbara Szeverenyi geb. Mult	20.04.1937	Königsbrunn
Barbara Hermann geb. Klug	22.04.1937	Augsburg
Michael Schragner	02.05.1937	Augsburg
Josef Gehl	10.05.1937	Heilbronn
Hermann Hess	28.05.1937	Heidelberg
Anna Hans geb. Hartmann	30.05.1937	Bietigheim-Bissingen
Theresia Friesz geb. Schragner	06.06.1937	Friesenheim
Eva Zimmer geb. Dirle	07.06.1937	Pforzheim
Michael Albecker	30.06.1937	Ingolstadt
Reinhardt Heinz	14.07.1937	Bielefeld
Andreas Biringer	26.07.1937	Landshut
Eva Watz geb. Mayer	05.08.1937	Eutingen
Barbara Geiss geb. Bartl	18.08.1937	Bietigheim-Bissingen
Adelheid Jakoby geb. Dissler	30.08.1937	Unterschleißheim
Josef Hess	01.09.1937	Rastatt
Anton Hermann	10.09.1937	Sindelfingen
Josef Jäger	04.10.1937	Öhningen
Maria Pommersheim geb. Britt	14.10.1937	München
Katharina Hartmann geb. Hess	22.10.1937	Singen
Laura Geck geb. Fritz	22.10.1937	Freehold / U.S.A
Adam Zimmer	27.10.1937	Huisheim
Jakob Klug	10.11.1937	Heilbronn
Katharina Schill geb. Salich	16.11.1937	Böblingen
Katharina Pommersheim geb. Dengl	18.11.1937	Ingolstadt
Josef Fackelmann	01.12.1937	Markt Schwaben
Magdalena Schwartz geb. Breuer	11.12.1937	Gärtringen
Anna Zeller geb. Watz	15.12.1937	Böblingen

Josef Hess	26.12.1937	Flörsheim - Dalsheim
------------	------------	----------------------

Sie waren doch so schön, die letzten 75 Jahre!

Elisabeth Hans geb. Klug	08.01.1932	Ingolstadt
Elisabeth Biringer geb. Mayer	18.01.1932	Landshut
Georg Salich	25.01.1932	Geretsried
Josef Philipp	16.02.1932	Albstadt
Karl Engelhardt	19.02.1932	Ingolstadt
Elisabeth Engelhardt geb. Abel	20.02.1932	Ingolstadt
Maria Bartl geb. Born	02.03.1932	Michelstadt
Barbara Marton geb. Graber	10.03.1932	Philipsburg
Josef Mahler	27.03.1932	Dreieich
Josef Ray	29.03.1932	Singen
Magdalena Schmidt geb. Schneider	30.03.1932	Langen
Magdalena Zabos geb. Schepp	02.04.1932	Ingolstadt
Barbara Weimann geb. Finster	15.04.1932	Herxheim
Barbara Fisch geb. Geck	20.04.1932	Aschaffenburg
Anna Schneider geb. Wittmann	08.05.1932	Karlsdorf-Neuthard
Josef Gaug	13.05.1932	Pfungstadt
Elisabeth Keller geb. Hess	21.05.1932	Krefeld
Barbara Agoston geb. Gastl	22.05.1932	Böblingen
Anton Morschl	06.06.1932	Singen
Anton Schwalie	14.06.1932	Waldkraiburg
Dominik Bomans	18.06.1932	Ditzingen
Juliana Valentin geb. Feuerschwenger	08.07.1932	Ingolstadt
Andreas Hartmann	22.07.1932	Günzburg
Magdalena Gehl geb. Franz	28.07.1932	Kissing
Magdalena Schragner geb. Salich	31.07.1932	Lehrberg
Maria Dengl geb. Bellinger	01.08.1932	Gaimersheim
Silvia Philipp geb. Müller	09.08.1932	Albstadt
Edith Kaufmann geb. Balint	22.08.1932	Landshut
Elisabeth Zeller	23.08.1932	Nürnberg
Elisabeth Schneider geb. Hess	25.08.1932	Aschau im Chiemgau
Theresia Hackspacher geb. Valentin	27.08.1932	Gaimersheim
Barbara Albecker geb. Philipp	03.09.1932	Ingolstadt
Josef Hermann	24.09.1932	Augsburg
Maria Hohn geb. Born	02.10.1932	Ingolstadt
Peter Friesz	08.10.1932	Friesenheim
Josef Poszler	17.10.1932	Augsburg
Barbara Fisch geb. Geck	21.10.1932	Ingolstadt
Barbara Hartmann geb. Klotzbier	22.10.1932	Fürth
Sebastian Schmidt	22.10.1932	Nürnberg
Maria Gelz geb. Voll	25.10.1932	Sulzbach

Maria Hermann geb. Covaci	31.10.1932	Nürnberg
Katharina Schragner geb. Hess	02.11.1932	Ottweiler
Alfred Prinz	08.11.1932	Augsburg
Maria Mult geb. Güll	11.11.1932	München
Anton Schwartz	06.12.1932	Fürth
Franz Kaufmann	10.12.1932	Heilbronn
Christine Hartmann geb. Altenhof	13.12.1932	Albstadt
Magdalena Messmann geb. Valentin	14.12.1932	Neu-Isenburg
Theresia Rey geb. Tiffert	25.12.1932	Singen
Elisabeth Wodre geb. Schuldes	31.12.1932	Stuttgart

Achzig Jahre sind wir heute und dieser Tag, der macht uns Freude...

Elisabeth Hans geb. Roth	26.01.1927	Bad Neuenahr-Ahrweiler
Katharina Kremer geb. Hans	02.02.1927	Singen
Franz Künstler	07.02.1927	Böblingen
Franz Sauer	08.02.1927	Singen
Franz Hermann	20.02.1927	Nürnberg
Anton Schmidt	22.02.1927	Heidenheim
Eva Tuch geb. Rapport	13.03.1927	Ingolstadt
Geza Brandtner	15.03.1927	Singen
Irene Willecke geb. Zauner	04.04.1927	Rastatt
Anna Dengl geb. Künstler	16.05.1927	Langen
Josef Biringer	19.06.1927	Landshut
Barbara Klug geb. Hartmann	19.06.1927	Schwabach
Maria Zalos geb. Petz	24.06.1927	Ingolstadt
Georg Freis	15.07.1927	Weichs
Anna Dengl geb. Weber	24.07.1927	Landshut
Elisabeth Schragner	26.07.1927	Siegen
Johann Eisele	29.07.1927	Günzburg
Theresia Koch geb. Huzar	17.08.1927	Albstadt
Theresia Ray geb. Schragner	15.10.1927	Pforzheim
Simon Deutsch	28.10.1927	Rastatt
Anton Reinhardt	03.11.1927	Augsburg
Josef Schneider	18.12.1927	Albstadt
Josef Escher	18.12.1927	Baindt
Katharina Watz geb. Hartmann	26.12.1927	Sindelfingen

Unsere Landsleute, die in diesem Jahr über 80 Jahre alt werden:

81 Jahre

Theresia Baumann geb. Watz	15.02.1926	Waldkraiburg
Magdalena Zablatovschi geb. Fisch	10.03.1926	Heilbronn

Margarete Knapp geb. Gruber	12.03.1926	Albstadt
Anna Brandtner geb. Tisza	17.03.1926	Singen
Franz Kessner	26.03.1926	Großweissmannsdorf
Barbara Drommer geb. Bauer	31.03.1926	Augsburg
Josef Hess	10.04.1926	Bietigheim-Bissingen
Maria Horvath geb. Haas	15.04.1926	Leverkusen
Franz Schneider	19.04.1926	Karlsdorf-Neuthard
Josef Ray	25.04.1926	Pforzheim
Barbara Lillin geb. May	00.05.1926	Karlstadt am Main
Martin Baumann	01.05.1926	Waldkraiburg
Anna Brandtner geb. Blech	13.05.1926	Bietigheim-Bissingen
Theresia Philipp geb. Künstler	20.05.1926	Fürth
Margarethe Schmidt geb. Dietrich	28.05.1926	Kirchhain
Johann Klug	30.05.1926	Ludwigshafen
Elisabeth Hans	03.06.1926	Nürnberg
Anna Finster geb. Bomans	08.06.1926	Ludwigshafen
Josef Hans	19.06.1926	Bad Neuenahr-Ahrweiler
Anna Bauer	20.06.1926	Ingolstadt
Barbara Könnnyü geb. Schmidt	24.06.1926	Stadtbergen
Anna Schragner geb. Schummer	25.06.1926	Rastatt
Barbara Klug geb. Schragner	25.06.1926	Heilbronn
Franz Hess	25.07.1926	Singen
Magdalena Gilbert	28.07.1926	Singen
Magdalena Dengl geb. Dengl	04.08.1926	Langen
Anna Klug	12.08.1926	Marchtrenk / Österreich
Josef Klug	22.08.1926	Piscataway N.J. / U.S.A
Maria Lenhardt geb. Viderock	02.09.1926	Nürnberg
Magdalena Letschka geb. Tritthaler	03.09.1926	Pforzheim
Anton Klug	12.09.1926	Göppingen
Barbara Popa geb. Hartmann	16.09.1926	Bruchsal
Eva Kessner	22.09.1926	Unterschleißheim
Josef Fisch	15.10.1926	Markt Schwaben
Magdalena Porsche geb. Schragner	19.10.1926	Passau
Katharina Beller geb. Grimm	20.10.1926	Starnberg
Elisabeth Schweitzer geb. Heidinger	23.10.1926	Ulm
Theodore Philipp	31.10.1926	Anaheim,CA / U.S.A
Mihael Bartl	11.11.1926	Michelstadt
Elisabeth Hartmann	17.11.1926	Landshut
Franz Stumper	29.11.1926	Singen
Katharina Moisa geb. Schweizer	02.12.1926	Böblingen
Johann Possler	10.12.1926	MT.Prospect ILL / U.S.A
Josef Friess	21.12.1926	Wernau

82 Jahre

Marianne Stoss geb. Schmidt	04.01.1925	Winnenden
Magdalena Gabor geb. Pommersheim	14.01.1925	Hanau
Anna-Maria Adam geb. Frank	08.02.1925	Weingarten
Rosalia Pommersheim geb. Oster	13.02.1925	Ingolstadt
Marie Philipp geb. Gabriel	11.03.1925	Anaheim,CA / U.S.A
Elisabeth Zabos	13.03.1925	Schleswig
Elisabeth Frisch geb. Mauer	14.03.1925	Neutraubling
Anton Possler	16.03.1925	Albstadt
Franz Philipp	22.03.1925	Schwabach
Elisabeth Eisele geb. Jung	27.03.1925	Günzburg
Franz Drommer	01.04.1925	Kaufbeuern
Georg Morschl	03.04.1925	Traunreut
Johann Klug	07.04.1925	Langen
Theresia Zipfl geb. Valentin	29.04.1925	Augsburg
Anna Milita geb. Höhsl	02.05.1925	Schwabhausen
Josef Pommersheim	29.05.1925	Augsburg
Theresia Hartmann geb. Gehl	01.06.1925	Singen
Theresia Albecker geb. Hartmann	14.06.1925	Landshut
Rudolf Ocsosfzki	18.06.1925	Schutterwald
Franz Straub	19.07.1925	Schwäbisch-Gmünd
John Mischitz	20.07.1925	Sun City / U.S.A
Marianne Jung geb. Schwalie	22.07.1925	Frankfurt
Anna Schnur geb. Frisch	30.07.1925	Jüterbog
Anna Wissler	07.08.1925	Fort Erie ,Ontario/Kanada
Paul Takacs	07.08.1925	Reutlingen
Peter Alt	07.08.1925	Tuttlingen
Barbara Morschl geb. Ihm	18.08.1925	Ingolstadt
Rosa Kern	26.08.1925	Oberasbach
Eduard Krenglowski	26.08.1925	Singen
Barbara Hermann geb. Hartmann	29.08.1925	Ingolstadt
Maria Watz geb. Salich	01.09.1925	Aidlingen
Elisabeth Fuchs geb. Hartmann	09.09.1925	Ulm
Elvira Miclea geb. Wikisel	16.09.1925	Freiburg
Anna Philipp geb. Peltzer	24.09.1925	Freiburg
Theresia Schmidt geb. Straub	06.10.1925	Heidenheim
Katharina Hess geb. Hess	14.10.1925	Singen
Dumitru Bosneac	18.12.1925	Ingolstadt
Franz Toda	29.12.1925	Besigheim

83 Jahre

Barbara Morschl geb. Schmidt	14.01.1924	Langen
Julianna Born geb. Graber	18.01.1924	Ludwigshafen

Katharina Weimann geb. Straub	18.02.1924	Pforzheim
Theresia Budai geb. Morschl	04.03.1924	Gummersbach
Elisabeth Hartmann geb. Graber	19.03.1924	Horb am Neckar
Lorenz Klug	24.03.1924	Marchtrenk / Österreich
Rosi Schragner geb. Göttler	20.04.1924	Schwabhausen
Josef Milita	10.05.1924	Schwabhausen
Anton Braun	16.05.1924	Nürnberg
Stefan Kremer	05.06.1924	Singen
Barbara Takacs geb. Weininger	17.06.1924	Reutlingen
Maria Bohn	21.06.1924	Oppenheim
Karl Bohn	09.07.1924	Oppenheim
Erna Blech geb. Forchert	14.07.1924	Sindelfingen
Adam Albecker	22.07.1924	Landshut
Barbara Viderok geb. Watz	22.07.1924	Aach
Elfriede Wagner geb. Heller	02.08.1924	Schöffengrund
Anton Stanka	06.08.1924	Kupferzell
Georg Breinich	20.08.1924	Aichtal
Katharina Dambacher geb. Sauer	02.09.1924	Villingen-Schwenningen
Franz Klug	14.09.1924	Singen
Marta Kehr geb. Schaf	22.09.1924	Altdorf
Katharina Gal geb. Philipp	05.10.1924	Nürnberg
Barbara Wandruska geb. Hans	08.10.1924	Mannheim
Lorenz Schragner	01.11.1924	Mondsee / Österreich
Johann Zipfl	04.11.1924	Augsburg
Theresia Klug geb. Pommersheim	27.11.1924	Offenburg
Ernst Fuchs	19.12.1924	Singen

84 Jahre

Georg Metterle	09.01.1923	Süssen
Walter Wissler	23.01.1923	Fort Erie ,Ontario/Kanada
Katharina Hess geb. Keller	25.01.1923	Ludwigshafen
Juliane Biringe geb. Dambacher	04.02.1923	Bad Homburg
Elisabeth Pflug geb. Tiffert	18.02.1923	Ludwigshafen
Elisabeth Fuchs	27.02.1923	Goslar
Franz Knapp	21.03.1923	Ingolstadt
Barbara Friess geb. Hochreiter	28.03.1923	Wernau
Elisabeth Friedrich geb. Hartmann	24.04.1923	Gärtringen
Elisabeth Gehl geb. Klug	02.05.1923	Berlin
Barbara Grimm geb. Schneider	15.05.1923	Albstadt
Maria Bugariu geb. Schmidt	15.07.1923	Albstadt
Anna Friedrich geb. Hartmann	25.07.1923	Heilbronn
Franz Reinhardt	18.08.1923	Donauwörth
Magdalena Dengl geb. Gehl	18.08.1923	Würzburg

Magdalena Zyma geb. Angele	23.08.1923	Kitchener Ontario/Kanada
Johann Kaufmann	27.08.1923	Nürnberg
Andreas Britt	16.09.1923	München
Barbara Morschl geb. Dengl	22.09.1923	Weihmichl
Elena Köver geb. Jalgoczi	01.10.1923	Kollmar
Elisabeth Vörös geb. Sopronyi	02.10.1923	Wiesbaden
Vasile Rednic	15.11.1923	Sindelfingen
Katharina Künstler geb. Watz	24.11.1923	Schwabach
Barbara Schmidt geb. Seeberger	28.11.1923	Laufenburg
Barbara Schmalz geb. Schneider	16.12.1923	Sindelfingen

85 Jahre

Elisabeth Rauner geb. Titsch	19.01.1922	München
Helene Hartmann geb. Apro	26.01.1922	Emmerting
Margarete Breibisch geb. Rotler	28.02.1922	München
Lore Leder	10.04.1922	Gelsenkirchen
Josef Hans	10.04.1922	Ingolstadt
Anna Kaufmann	13.06.1922	Ludwigshafen
Magdalena Klug	23.06.1922	Ingolstadt
Katharina Hess geb. Hans	25.06.1922	Bietigheim-Bissingen
Elisabeth Staut geb. Bermann	29.08.1922	Unterreichenbach
Andreas Heinzl	12.09.1922	Schwäbisch-Gmünd
Franz Friedrich	17.09.1922	Heilbronn
Elisabeth Jäger	27.09.1922	Fürth
Katharina Biringer geb. Drommer	15.10.1922	Leverkusen
Theresia Hans geb. Wagner	22.10.1922	Königsbrunn
Barbara Hartmann geb. Hartmann	28.10.1922	Ingolstadt
Otto Kirch	00.11.1922	Fürth
Elisabeth Artmann geb. Morschl	14.11.1922	Obertraubling
Franz Friedrich	25.11.1922	Gärtringen
Barbara Krenglowski geb. Graber	03.12.1922	Singen
Theresia Hohn geb. Rastädter	07.12.1922	Heidelberg
Magdalena Lind geb. Harnisch	13.12.1922	Ingolstadt

86 Jahre

Maria Hans geb. Swoboda	01.02.1921	Weilheim
Michael Geck	03.02.1921	Albstadt
Adelheid Philipp geb. Finster	27.02.1921	Neuburg/Donau
Theresia Hartmann geb. Hartmann	12.03.1921	Kirkel
Franz Pommersheim	19.03.1921	Singen
Josef Klug	13.04.1921	Kirkel
Katharina Hoffmann geb. Hans	10.05.1921	Ingolstadt
Anna Hoffmann geb. Gruber	03.06.1921	Haslach im Kinzigtal

Barbara Klug	29.06.1921	Ingolstadt
Theresia Künstler geb. Gruber	03.07.1921	Markgröningen
Peter Zablatovschi	07.07.1921	Heilbronn
Anna Zimmer geb. Weber	03.08.1921	Pforzheim
Elisabeth Ander geb. Heinzl	28.08.1921	Passau
Martha Sieger geb. Weisbrod	04.09.1921	Edermünde/Grifte
Wilhelmine Neacsu geb. Kompas	10.10.1921	Fürth
Theresia Pommersheim geb. Petz	15.10.1921	Krefeld
Magdalena Silidean geb. Teichert	16.10.1921	Albstadt
Johann Künstler	23.11.1921	Schwabach
Barbara Hartmann geb. Schragner	23.11.1921	Pforzheim
Nikolaus Beller	06.12.1921	Starnberg
Anna Hess geb. Straub	28.12.1921	Singen

87 Jahre

Anton Hermann	01.01.1920	Nördlingen
Rosa Hohn geb. Bresnai	27.01.1920	Kitchener Ontario/Kanada
Josef Pflug	17.02.1920	Ludwigshafen
Nikolaus Popescu	14.03.1920	Reut
Barbara Biringer geb. Emenet	15.03.1920	München
Josef Gehl	18.03.1920	Berlin
Anna Ruff geb. Klein	19.03.1920	Langen
Magdalena Hans geb. Hans	22.03.1920	Mannheim
Maria Salich geb. Hartmann	01.04.1920	Minden
Theresia Bellinger geb. Adam	28.04.1920	Ingolstadt
Anna Horvath geb. Hans	29.04.1920	Durmersheim
Anna Klug geb. Graber	03.06.1920	Bruchsal
Anton Hess	14.06.1920	Singen
Johanna Fuchs	29.07.1920	Goslar
Mathilde Steil geb. Denk	30.07.1920	Frankfurt
Maria Klug geb. Biringer	12.08.1920	Heilbronn
Michael Engelhardt	29.08.1920	Pinsdorf / Österreich
Theresia Feuerschwenger geb. Graber	10.09.1920	Bielefeld
Elisabeth Hermann geb. Amann	15.09.1920	Nördlingen
Anna Rednic geb. Watz	12.10.1920	Sindelfingen
Maria Engelhardt geb. Lenz	15.10.1920	Pinsdorf / Österreich
Elisabeth Adelman geb. Wolf	14.11.1920	Darmstadt
Magdalena Hermann geb. Bauer	08.12.1920	Altdorf
Stefan Tikasz	16.12.1920	Toronto Ontario / Kanada

88 Jahre

Anna Röser geb. Hoffmann	10.01.1919	Schönaich
Franz Friess	17.03.1919	Ingolstadt

Elisabeth Hans geb. Hess	13.04.1919	Wurmberg
Barbara Rey geb. Schmidt	27.07.1919	Reutlingen
Helene Löw geb. Toth	02.08.1919	Erkelenz
Paul Horvath	16.08.1919	Leverkusen
Elisabeth Kern geb. Hartmann	02.09.1919	Attnang Puchheim / A
Rosalia Lindner geb. Bittenbinder	21.09.1919	Bradford Ontario/Kanada
Barbara Britt geb. Hermann	28.09.1919	Leverkusen
Katharina Grimm	01.10.1919	Albstadt
Olga Duckadam	05.10.1919	Steinbach

89 Jahre

Marianne Dörn geb. Angele	07.01.1918	Langenfeld
Juliana Philipp geb. Hohn	14.01.1918	Ingolstadt
Josef Hartmann	22.03.1918	Pforzheim
Elisabeth Kraschanski geb. Plech	28.04.1918	Pinsdorf / Österreich
Katharina Philipp geb. Pommersheim	05.07.1918	Nürnberg
Elisabeth Rey geb. Weininger	15.07.1918	Bruchsal
Barbara Blau geb. Schadt	22.07.1918	Fürstenfeldbruck
Theresia Weininger geb. Friess	20.09.1918	Ingolstadt
Jakob Geck	25.10.1918	Heilbronn
Katharina Valentin	06.11.1918	Ingolstadt
Heinz Willecke	23.11.1918	Rastatt

90 Jahre

Theresia Bischof geb. Klug	26.04.1917	Kirkel
Georg Kaufmann	14.07.1917	Ludwigshafen
Katharina Ungross geb. Jung	22.08.1917	Waldkraiburg
Elisabeth Buchecker	15.10.1917	Waldkirch

91 Jahre

Elisabeth Michelbach geb. Ruppert	01.03.1916	Rastatt
Johann Philipp	02.09.1916	Neuburg/Donau
Theresia Breinich	05.10.1916	Ulm

92 Jahre

Elisabeth Hans geb. Hermann	04.02.1915	Böblingen
Katharina Britt geb. Zimmer	17.03.1915	Ingolstadt
Johann Köver	31.05.1915	Kollmar
Theresia Hermann geb. Schill	30.08.1915	Singen

93 Jahre

Albert Kehr	01.03.1914	Altdorf
Maria-Magdalena Philipp	16.03.1914	Freiburg

Theresia Buchecker geb. Jäger	12.07.1914	Dreieich
Maria Webler	07.09.1914	Pforzheim
Adele Dissler geb. Berthe	22.09.1914	Unterschleißheim

94 Jahre

Minna Biringer geb. Beinert	02.03.1913	Wehr
Magdalena Jäger geb. Schragner	15.05.1913	Heilbronn
Franz Albecker	24.05.1913	Ingolstadt
Andreas Hartmann	28.05.1913	Emmerting
Magdalena Hess	01.07.1913	Ulm
Elisabeth Zeller geb. Geck	23.09.1913	Böblingen
Georg Hohn	27.09.1913	Kitchener Ontario/Kanada

95 Jahre

Elisabeth Geck geb. Britt	16.04.1912	Augsburg
---------------------------	------------	----------

96 Jahre

Elisabeth Ray geb. Schweitzer	15.04.1911	Mühlhausen-Ehingen
Georg Sachs	06.06.1911	Waldkraiburg
Johann Hollerbach	14.08.1911	Fürth
Josef Hans	22.08.1911	Weilheim

97 Jahre

Theresia Hess geb. Friedrich	11.03.1910	Pforzheim
------------------------------	------------	-----------

98 Jahre

Maria Poszler	19.07.1909	Augsburg
Josef Hess	13.11.1909	Singen



Heimattreffen 06.09.2003



Nachrichten aus Heim und Familie

Hochzeiten

Silberne Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 25.Hochzeitstag!!!
Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren
Gesundheit, Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

28.01.1982 Josef und Lynne Pommersheim geb. Bowker - Augsburg
04.02.1982 Walter und Anna Morschl geb. Koska - Wertingen
15.04.1982 Josef und Adelheid Humm geb. Bartl - Neckarsulm
01.07.1982 Nikolaus und Renate Zabos geb. Rauner - Ingolstadt
28.08.1982 Alfred und Elisabeth Hess geb. Schreier - Rastatt
23.10.1982 Alfred und Rosalia Salich geb. Gaal - Homburg

Perlen Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 30.Hochzeitstag!!!
Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren
Gesundheit, Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

23.01.1977 Josef und Hertha Müller geb. Künstler - Nürnberg
05.02.1977 Rudolf und Elisabeth Seeberger geb. Jakob - Herxheim
16.04.1977 Nikolaus und Gisela Grimm geb. Brandtner - Singen
26.04.1977 Rudolf und Elisabeth Hatinger geb. Raranceanu - Ingolstadt
05.05.1977 Franz und Hedwig Kilzer geb. Wess - Singen
18.05.1977 Ladislau und Josana Vörös geb. Maretis - Langen
11.06.1977 Franz und Aurelia Brandtner geb. Steiberger Bietigheim-Bissingen
30.06.1977 Franz und Herta Watz geb. Morschl - Haiterbach
10.07.1977 Josef und Elisabeth Pfister geb. Bauer - Böblingen
12.07.1977 Johann und Eugenia Hess geb. Stoica - Singen
16.07.1977 Josef-Karl und Adelheid Dumele geb. Klug - Ludwigshafen
06.08.1977 Anton und Johanna Dambacher geb. Weimann - Nassenfels
13.08.1977 Stefan und Elisabeth Illmann geb. Friedrich - Böblingen
09.09.1977 Georg und Helga Morschl geb. Gagesch - Singen
17.09.1977 Josef und Theresia Rizsaneck geb. Sauer - Konstanz
15.10.1977 Josef und Hedwig Dambacher geb. Blidariu - Vil.-Schwenningen
06.11.1977 Franz und Hiltrud Valentin geb. Bartl - Nürnberg

Leinwand Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 35.Hochzeitstag!!!
Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren
Gesundheit, Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

05.02.1972 Peter und Katharina Friedrich geb. Hartmann - Ehningen
06.05.1972 Jakob und Sieglinde Hopp geb. Tessari - Salzgitter
13.07.1972 Anton und Theresia Braun geb. Watz - Sindelfingen
29.07.1972 Alfred und Barbara Dermann geb. Bauer - Böblingen
03.08.1972 Hannes und Elisabeth Hohn geb. Weimann - Sindelfingen
13.08.1972 Erwin und Ernestine Kaufmann geb. Porst - Neuarad / Rumänien
14.10.1972 Josef und Barbara Fisch geb. Hess - Markt Schwaben
19.11.1972 Josef und Juliana Prohaszka geb. Karda - Langen

Rubin Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 40.Hochzeitstag!!!
Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren
Gesundheit, Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

20.05.1967 Josef und Anneliese Geck geb. Svoboda -Ingolstadt
25.05.1967 Hermann und Elvira Herr geb. Hess - Ingolstadt
03.06.1967 Alfred und Maria Knapp geb. Bugariu - Albstadt
27.07.1967 Erwin und Sofia Athes geb. Simon - Burtenbach
13.08.1967 Franz und Elisabeth Bellinger geb. Pommersheim - Ingolstadt
17.08.1967 Wilfried und Ingeborg Frank geb. Krätzer - Homburg

Platin Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 45.Hochzeitstag!!!
Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren
Gesundheit, Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

03.03.1962 Franz und Maria Geck geb.Eisele - Pfungstadt
23.06.1962 Reinhold H. und Brunhilde A. Gebl geb. Reimholz - Ingolstadt
01.07.1962 Ewald und Anna Reichardt geb. Hack - Aschau am Inn
19.07.1962 Horst und Rosemarie Kaufmann geb. Braun - Rockingham / Australien
11.08.1962 Theodore und Marie Philipp geb. Gabriel - Anaheim,CA / U.S.A
12.08.1962 Nikolaus und Anna Watz geb. Hartmann - Sindelfingen
12.08.1962 Georg und Theresia Tuch geb. Pommersheim - Kaufbeuren
18.08.1962 Anton und Linde Geck geb. Tipri - South River New Jersey/U.S.A
24.08.1962 Josef und Margarete Kiss geb. Pohr - Singen
17.09.1962 Alexander und Irmgard Bachmann geb. Bachmann - Ehningen
29.09.1962 Johann und Katharina Reinhardt geb. Hoffmann - Ingolstadt

20.12.1962 Alexander und Margareta Jenei geb. Kiss - Singen

Goldene Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 50.Hochzeitstag!!!

Die Heimatsortgemeinschaft wünscht den Jubilaren

Gesundheit, Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

04.04.1957 Franz und Elisabeth Stumper geb. Beller -Singen
07.07.1957 Johann und Maria Pommersheim geb. Britt - München
21.07.1957 Franz und Anneliese Künstler geb. Hartmann - Böblingen
10.08.1957 Josef und Maria Schragner geb. Possler - Böblingen
25.08.1957 Josef und Magdalena Hess geb. Pfeifer - Rastatt
29.09.1957 Michael und Erna Albecker geb. - Athes Ingolstadt
06.12.1957 Josef und Margareta Weimann geb. Rudl - Ingolstadt

Smaragd Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 55.Hochzeitstag!!!

Die Heimatsortgemeinschaft wünscht den Jubilaren

Gesundheit, Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

24.01.1952 Anton und Elisabeth Morschl geb. Straub - Singen
25.05.1952 Josef und Theresia Hans geb. Kaufmann - Langen
20.07.1952 Adam und Barbara Hartmann geb. Klotzbier -Fürth
02.10.1952 Andreas und Elisabeth Hopp geb. Hans - Salzgitter
11.10.1952 Josef und Valerie Ray geb. Maldony -Singen

Diamantene Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 60.Hochzeitstag!!!

Die Heimatsortgemeinschaft wünscht den Jubilaren

Gesundheit, Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

24.05.1947 Georg und Rosa Hohn geb. Bresnai - Kitchener Ontario / Kanada
25.10.1947 Anton und Barbara Possler geb. Pommersheim - Albstadt
23.11.1947 Josef und Katharina Hans geb. Schmidt - Ingolstadt

Eiserne Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 65.Hochzeitstag!!!

Die Heimatsortgemeinschaft wünscht den Jubilaren

Gesundheit, Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

20.05.1942 Josef und Barbara Hartmann geb. Schragner - Pforzheim

Nachrichten aus Heim und Familie

Geburten

Die HOG Neuarad wünscht den neuen Erdenbürgern die Gesundheit und alles Gute und den Eltern die herzlichsten Glückwünsche

05.03.2007 Lara ,Tochter von Claudia und Thomas Frommer in Böblingen

10.02.2006 Lukas Sebastian, Sohn von Beate und Paul Fuchs in Ingolstadt

10.05.2005 Michael Lukas, Sohn von Mihaela und Ewald Geiss in Bietigheim-Bissingen



Bandweih zur 25 Jahr Feier der HOG Neu-Arad 2003

Nachrichten aus Heim und Familie

Sterbefälle

Wir gedenken unseren Landsleuten die im vergangenen Jahr verstorben sind
Die HOG spricht allen Hinterbliebenen ihre innigste Anteilnahme.
„Gott gebe den verstorbenen die ewige Ruh`
und das ewige Licht leuchte ihnen.“

Name, Vorname	Sterbedatum	Sterbeort	Alter
Pommersheim Theresia	26.01.2006	Gaimersheim	65 J.
Raaber Jakob	29.01.2006	Aschaffenburg	55 J.
Valentin Franz	18.01.2006	Nürnberg	79 J.
Schweitzer Katharina	14.01.2006	Bamberg	88 J.
Tschopp Daniel	11.01.2006	Ludwigshafen	77 J.
Feuerschwenger Maria Liuse	16.01.2006	Ingolstadt	68 J.
Ray Lorenz	27.02.2006	Ditzingen	92 J.
Teichert Friedrich	01.02.2006	Stadtbergen	62 J.
Rey Anton	22.02.2006	Göppingen	76 J.
Buchecker Elisabeth	20.03.2006	Altdorf	92 J.
Popa Silke	17.03.2006	Neuarad	27 J.
Fisch Georg	27.03.2006	Ingolstat	76 J.
Tuch Josef	02.04.2006	Augsburg	75 J.
Knapp Katharina	16.04.2006	Albstadt	74 J.
Pfeiffer Katharina	02.04.2006	Rastatt	88 J.
Sauer Theresia	14.04.2006	Singen	79 J.
Tuch Helmut	17.05.2006	Homburg	50 J.
Kaiser Josef	21.05.2006	Niederalteich	46 J.
Adam Martin	02.06.2006	Weingarten	82 J.
Reinhardt Magdalena	16.06.2006	Singen	77 J.
Ferenzi Theresia	26.06.2006	Ergolding	86 J.
Schragner Franz	16.06.2006	Rastatt	54 J.
Dambacher Julianna	31.07.2006	Ingolstadt	82 J.
Hartmann Anna	18.07.2006	Ingolstadt	84 J.
Bogar Herbert	26.08.2006	Gunskirchen	64 J.
Zabos Georg	27.08.2006	Ingolstadt	75 J.
Staut Walter	20.09.2006	Unterreichenbach	79 J.
Hans Josef	26.09.2006	Unterschleißheim	75 J.
Kaufmann Nikolaus	29.09.2006	Neckarsulm	72 J.
Pommersheim Katharina	11.09.2006	Heilbronn	75 J.
Athes Loentina	07.10.2006	Ingolstadt	93 J.
Morschl Georg	18.10.2006	Neuarad	69 J.

Name, Vorname	Sterbedatum	Sterbeort	Alter
Olah Karl	07.10.2006	Neuarad	54 J.
Rattinger Franz	08.11.2006	Ingolstadt	73 J.
Reinhardt Josef	03.11.2006	Singen	79 J.
Brandtner Jakob	06.11.2006	Bietigheim-Bissingen	81 J.
Watz Franz	05.11.2006	Böblingen	75 J.
Hans Elisabeth	17.12.2006	Ingolstadt	70 J.
Bauer Elisabeth	08.12.2006	Neuarad	89 J.

Omas Gemüt

Franz Stumper

Du bist der Glanz meines Lebens,
die Wärme schenkt dir das Gemüt,
es ist die Natur des Gebens,
worum sich sonst niemand bemüht.

Wenn alle Vorhänge fallen,
sieht man die Frau, die alles schenkt,
die nur eines will behalten,
das zärtliche Lächeln der Welt.

Kann ihr Herz das noch verkraften?
Wer fragt in diesem Fall danach?
Kann Liebe etwas entlasten,
auch wenn ein Herz schon mal zerbrach?

Glaubt mir ihr listigen Zwerge,
dass es Großmut gibt auf Erden,
wer immer sie auch verberge,
das Edle ist klar im Werden.

Plan

feber 1751

Von der Vestung Arrad nebst der herum ligen den Situation worauf der Gelb illuminierte Circul den vor die Vestungs Esplanade auszuzeichnen allergnädigst anbefohlenen 1000 Klafter bis in den bedeckten Weg hier neu anzulegen Kommenden Vestung andeutet welche an Heute den 15-ten Fb. terminierter bis auf fernere Allerhöchste Approbation ausgezeichnet worden.

- A. Ist die dermalige Alte Vestung Arrad
- B. Die sogenannte Retirade
- C. Alt Arrad die Raitzen Stadt
- D. Alt Arrad die Deutsche Stadt
- E. Die sogenannte Wallachey, oder die in etlichen Jahren hier neu angesiedelte Wallachen so zu Alt Arrad gehören.
- F. Neu Arrad so in das Temesburger Banath gehöret und ab hier der Ziganka Flus die Granitz Scheidung zwischen dem Königreich Hungarn und dem Banath machet.

Anmerkung zum Plan für den neuen Festungsbau.

Wie man aus dem Plan auf der Rückseite ersehen kann gab es die alte Festung schon auf der Arader, ungarischen, Seite. Gleich gegenüber der Brücke. Nun wurde ein neuer Festungsbau geplant und später auch durchgeführt wobei man dann das spätere Siegmundhausen, der Teil zwischen Marosch und Ziganka, zur Stadt Arad zuordnete. Man versetzte die Banater Grenze von der Marosch auf die Ziganka damit die neue Festung weiterhin zu Österreich- Ungarn gehören konnte. Der gesamte gepunktete Teil wurde damit Arader Gebiet. Auch kann man aus dem Plan deutlich die ersten drei Gassen, Frankengasse- Ledergasse und Serbgasse, deutlich erkennen. Der Verlauf der drei Gassen wurde an das Gelände angepasst. Diese drei Gassen waren schon besiedelt während der andere Teil Neu-Arads erst als Besiedlungsplan erscheint. Man kann schon ganz deutlich eine rechtwinkelige Struktur, wie es in den späteren Ansiedlungen, in den Banater Ortschaften üblich war, erkennen. Der Text der auf dem Plan zu sehen ist wurde, nach der damaligen Schreibweise, wiedergegeben.

